

Kamener Zeitung

Ercheint am jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich.

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Mr. 31.

Dienstag, den 14. März 1911.

39. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die Feier des 90. Geburtstages des Prinzregenten Luitpold.

Der Sonntag war ein Feiertag erhöhter Bedeutung für Bayern. In allen Orten wurde mit inniger Anteilnahme der 90. Geburtstag des allverehrten Prinzregenten begangen; es war eine echte deutsche Volksfeier. Abends glühten flammende Höhenfeuer von Berg zu Berg über das ganze Bayernland. Aber auch außerhalb der Grenzen Bayerns ist der Tag begangen worden; in allen Hauptstädten der deutschen Bundesstaaten wies der Flaggenschmuck der öffentlichen Gebäude auf die Bedeutung des Tages hin. In München hatte die Illumination am Sonntagabend große Scharen von Fremden angelockt. Mit der Lichtfülle der feierlichen Gebäude weitete sich die vielfach stimmungsbegleitende Dekoration der Schaufenster. Die Erinnerung an den denkwürdigen Tag ist auf vielfache Weise erhalten worden, vornehmlich durch die Stiftungen des Prinzregenten selber. Aber auch private Stiftungen tragen dazu bei. In Nürnberg wurde das vom verstorbenen Kommerzienrat Verolzheimer gestiftete Luitpoldhaus, das der Naturhistorischen Gesellschaft und der Volksbildungs-Gesellschaft dienen soll, eröffnet. Ein schneidender Handel wurde mit den Jubiläumspostkarten und Münzmarken getrieben. Händler hatten es verstanden, größere Posten der Karten und Münzen aufzukaufen. Die Karten wurden bald mit 50 Pfg. das Stück, die Münzen schon wenige Stunden nach ihrer Ausgabe mit 8 Mark das Stück gehandelt. Die den bayerischen Staatsmännern vom Kaiser verliehenen Auszeichnungen haben in Bayern außerordentlich sympathisch berührt. Sie stellen ein Unterpfand unwandelbarer Bundesstreue dar, für deren Betonung gerade der jetzige Feiertag Bayerns der beste Anlaß war. Prinzregent Luitpold hat aus Anlaß seines Geburtstages über 2000 Auszeichnungen verliehen. Der Kaiser schenkte dem Jubilar sein in Del gemaltes Porträt, das den Monarchen in der Uniform des 1. bayerischen Infanterieregiments, geschmückt mit dem Bande des Suburbus-Ordens, darstellt. Ein handschriftliches des Kaisers überreichte der preussische Gesandte in München. Bei dem Empfang des diplomatischen Korps am Sonnabend hielt der päpstliche Nuntius als Rangältester in französischer Sprache die Rede. Der Prinzregent hat anlässlich seines 90. Geburtstages insgesamt über 4000 Orden und Titelauszeichnungen verliehen. In familiären Volks- und Mittelschulen ist Samstag der Unter-richt ausgefallen und an 75 000 Schulkinder ist eine Heftschrift über das Leben und Wirken des Prinzregenten verteilt worden.

Reichstag.

Sitzung vom 11. März.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern. Hierzu liegt eine ganze Reihe von Resolutionen vor. Eine Resolution des Abgeordneten Frick (Sp.), mit Unterstützung von Mitgliedern aller Parteien, verlangt die Einsetzung einer Sachverständigen-Kommission, um die Schaffung einer deutschen Einheitsstatistik möglichst bald zu verwirklichen. Eine gleichfalls von allen Parteien unterstützte Resolution Wankenhöfen (natl.) wünscht im Interesse der Wirt-schaftspolitik die Einführung von Tabakzöllen zur Bekämpfung von Pflanzenschädlingen. Ein Antrag Hertling (Ztr.) verlangt eine Zentralfelle zur Förderung der Tarifverträge zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Eine konservative Resolution Graf Carmer fordert in einer Novelle zur Gewerbeordnung die Bedürfniskonzeption für Wanderlager. Die Sozialdemokraten wünschen den Erlaß eines Reichsberggesetzes mit einer Reihe von Einzelbestimmungen sowie einheitliche Regelung der Verhältnisse der Werkschneidereien.

Abg. Pieper (Ztr.):

Eine gute Sozialpolitik setzt eine gute Wirtschaftspolitik voraus. Die wirtschaftliche Entwicklung ist im allgemeinen sowohl in der Industrie wie in der Landwirtschaft günstig. Noch nicht überwunden sind die Folgen der Bauarbeiteraus-schüttung. Unerfreulich waren die Erscheinungen auf dem Fleischmarkt. Unsere Viehzuchtproduktion muß gesteigert werden, damit wir vom Auslande unabhängig werden. Günstig hat sich auch der Außenhandel entwickelt. Unsere Schutzpolitik hat sich bewährt. Für die notwendige Textil-industrie müßte eine eigene Baumwollproduktion in den Kolonien geschaffen, auch sollten für sie Materialprüfungsanstalten errichtet werden. Zu der Reichstagsresolution vom Jahre 1908 über die Verhältnisse im Stahlwerksverband und Kohlenyndikat hat der Bundesrat noch immer nicht

Stellung genommen. Gewerbe und Landwirtschaft gehören zusammen. Leider hat der Stahlwerksverband trennend gewirkt; durch die liberale Presse und Parteien ist er ins politische Fahrwasser gebracht worden. In der Sozialpolitik gilt es, das Handwerk zu fördern und durch Ueberweisung staatlicher Aufträge erzieherisch zu wirken. Der kaufmännische Mittelstand leidet unter der illoyalen Konkurrenz der Warenlager, der unzureichenden Vertretung in den Handelskammern, der Schwierigkeit der Kapitalbeschaffung, der ungenügenden Lehrlingsausbildung und dem Mangel einer organisierten Selbsthilfe. Für die Verabschiedung der Reichsversicherungsordnung noch in dieser Session werden wir uns mit aller Kraft einsetzen. Das Arbeitsamtesgesetz ist leider gescheitert. Die Tätigkeit der Gewerbeaufsichtsbeamten verdient alle Anerkennung. Redner begründet die Resolution wegen Ausbaues des Arbeitervertrags, besonders des Tarifvertragsrechts. Man spricht von einer sozialpolitischen Ermüdung; aber im Reichstage ist eine Mehrheit für Sozialpolitik vorhanden. Ist eine Mehrheit für Sozialpolitik vorhanden, wie auch die Brüsseler Ausstellung bewies, außer Zweifel. Unsere Sozialpolitik hat Deutschland stark gemacht, auch unsere Wehrkraft gestärkt. Je mehr wir auf diesem Gebiete tun, um so leichter werden wir den Vertreibungen in der Arbeiterbewegung entgegenzutreten können. (Beif. i. Ztr.)

Abg. Pauli-Potsdam (tonl.):

In dem bisherigen Tempo kann die Sozialpolitik nicht fortgesetzt werden. Gewerbe und Landwirtschaft gehören zusammen; die Linke sucht sie aber zu trennen. Hoffentlich bringt die bevorstehende Konferenz im Reichsamt des Innern die befriedigende Abgrenzung von Fabrik und Handwerk. Den Abschluß von Tarifverträgen begrüßen wir; nur werden dadurch die Arbeitgeber im Uebermaß belastet, da sie die ganzen Verhandlungen allein führen müssen, während die Arbeiter ihre bezahlten Angestellten dafür haben. Ein Reichsamtamt würde aber zu kostspielig werden. Der Redner fordert für die Innungen das Recht, Mindestpreise festzusetzen und die Zuziehung von Sachverständigen bei Submissionen für die Festsetzung der Preise. Der nationale Jugend-erziehung sollten Staat und Kommunen größte Fürsorge zuwenden. Der Redner polemisiert gegen die Parteien der Linken und erklärt, daß das Handwerk wüßte, wo seine wahren Freunde seien. (Beifall rechts.)

Abg. Fischer (Soz.):

Das Zentrum ist auch schon sozialpolitisch übermüdet; jeder Schritt vorwärts wurde dem Unternehmertum mühsam abgerungen. Was hat der jetzige Reichstag, in dem die Sozialdemokratie schwach vertreten ist, geleistet? Was ist aus den Versuchen vom Regierungssitz geworden? Alle von der Regierung gemachten Versprechungen sind Dummheit, und das Zentrum ist durch und durch konservativ geworden. Die Behauptung, daß die Industrie, die jährlich 4 Milliarden zurücklegt, keine weiteren sozialpolitischen Lasten tragen könne, ist lächerlich. Herr Pauli hat sie heute wieder hinaustrompetet. — Vizepräsident Schulz: Sie dürfen Reden hier im Saale nicht mit Trompetenstößen vergleichen. — Abg. Fischer: Der Vergleich bezog sich nur auf die Stärke der Argumente. (Heiterkeit.) Wir fürchten den Kampf nicht, ob Ausnahmegebot oder Entziehung der Arbeiter mit bestehendem Gesetz, wir werden auf unserm Posten sein. Die Arbeiterbewegung wird für eine starke sozialdemokratische Fraktion sorgen.

Abg. Müller-Meinungen (Sp.):

Die Einführung einheitlicher Wahlurnen, die wir beantragen, soll dem bisherigen Unfug ein Ende machen, und ist eine Pflicht des politischen Standes. Inverwahrheitung müssen zusammengelegt werden. Redner kritisiert die Theaterzinsen. In Preußen soll der Berliner Polizeipräsident, dem es in letzter Zeit sehr schlecht ging, Oberzensur werden. Die Handhabung der Plakatzensur verstoßt gegen das Vereinsgesetz. Gegen die Mißgriffe der Gerichte ist das Parlament leider ganz wehrlos. (Staatssekretär Delbrück: Ich auch!) Das Verbot der Wahlrechtszettel widerspricht dem Gesetz. Die Gastwirte werden auf jede Weise schikaniert, wenn sie liberale oder sozialdemokratische Versammlungen dulden. Die Genossen hat-tigen Agitationsreden für den Bund der Landwirte. Der Reichskanzler hat diese Schikanen mißbilligt, aber wo bleiben die Tatsachen? Es muß für den Staat verhängnisvoll werden, wenn an-dauernd zugunsten der Konservativen den Gelehen ein Schnippen geschlagen wird. (Beifall links.)

Abg. Vitz (Apt.):

Unsere Sozialpolitik ist das größte Wert der sozialen Gerechtigkeit, das die Welt gesehen hat. Die Bereitwilligkeit, der bürgerlichen Gesellschaft zu helfen, wird allerdings durch die struppellose Haltung der Sozialdemokratie nicht gerade erhöht. Redner fordert schärfere Bestimmungen gegen Ver-suchungs- und Schmiergeldverurteilungen. Montag: Fortsetzung.

Die Mobilmachung der Vereinigten Staaten

gegen Mexiko nimmt ihren Fortgang. Die Panzerkreuzer „Tennessee“, „Montana“ und „North Carolina“ sind am Donnerstag nach dem Golf von Mexiko abgegangen. Das Marine-departement hat angekündigt, daß der Spähkreuzer „Chester“ mit beschleunigter Fahrt nach Tam-pico (Mexiko) fahren und bis Galveston von seinem Schwesterkreuzer „Salem“ begleitet werden soll. Man glaubt, daß die „Chester“ nach dem mexikanischen Gebiet gesandt worden ist, um die Verbindungen aufrecht zu erhalten und von den Telegraphenlinien unabhängig zu machen, da diese, wenn die Unruhen sich weiter ausbreiten sollten, wahrscheinlich unterbrochen werden. Das Kriegs-departement hat angekündigt, daß noch drei Flugzeuge nach Texas gesandt werden sollen, um dort für den Aufklärungsdienst verwendet zu werden. Ein Flugzeug befindet sich bereits dort.

Präsident Taft ist nach Atlanta abgereist und wird erst nach zwei Wochen nach Washington zurückkehren. Ein Vertreter der „Associated Press“, der den Präsidenten Taft nach dem Süden begleitet, meldet telegraphisch aus Charlottesville, Virginia, daß alle Zweifel über die Absicht, die die Regierung mit der Entsendung der Truppen an die mexikanische Grenze verfolge, gänzlich geschwunden seien. Die Entsendung der Truppen sei erfolgt, um einen festen militärischen Grenzwall längs des Rio Grande zu bilden und dem Ueber-treten von Banden und dem Schmuggel von Kon-terbande über die Grenze ein Ende zu machen. Die Regierung sei der Ansicht, daß damit der Auf-standsbewegung, die die Lage schon beinahe ein Jahr hindurch beunruhigt, ohne irgend etwas wie die Bildung einer neuen verantwortlichen Re-gierung erreicht zu haben, binnen kurzem der Lebensnerv abgeschnitten werde.

Das „Reuters Bureau“ erzählt, daß einem in London eingetroffenen Privattelegramm zu-folge die Revolution im nördlichen Mexiko durch das Einschmuggeln von Nahrungsmitteln und Waffen über die Grenzen der Vereinigten Staaten bedeutend unterstützt wird. Wenn Abteilungen der Revolutionäre von mexikanischen Truppen ge-schlagen werden, übergreifen sie einfach die Grenze und warten eine günstige Gelegenheit ab, um ihre Operationen wieder aufzunehmen. In An-betracht dieser Zustände hat es die mexikanische Regierung vor kurzer Zeit bei der amerikanischen als dringend wünschenswert hingestellt, das Grenz-gebiet in ausreichender Weise überwachen zu lassen.

Zur Lage in Mexiko

Selbst berichtet ein bei den mormonischen Be-hörden von Salt Lake City eingegangenes Tele-gramm der Mormonenkolonie in Dublin (Mexiko) über das Gesecht bei Casas Grandes, daß die mexikanischen Bundesstruppen über die Insurgenten einen bedeutenden Sieg davongetragen haben. Die Zahl der Bundesstruppen, die an dem Kampfe teilgenommen haben, betrug 1500, die der In-surgenten 1000. Die Bundesstruppen verloren hun-dert, die Insurgenten zweihundert Mann.

Deutschland.

Das Kaiserpaar besuchte am Freitag, dem 13. März, den Geburtstag der Königin Luise, das Festmal der untergeordneten Fürstin im Tier-garten zu Berlin. In Begleitung des hohen Paars befanden sich die Kinder des Kronprinzen-paares. — Das Befinden des an einer leichten Blinddarmentzündung erkrankten Prinzen Adalbert in Kiel ist vollkommen zufrieden-stellend, wie ja auch die Abreise des Kaiserpaars vom Krankenbett des dritten Sohnes, bestätigt. Die Heilung der Krankheit verläuft normal, eine Operation ist nicht erforderlich.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin besuchten am Mittwoch die Pyramiden und die Zitadelle sowie Donnerstag die Bäder in Kairo. Donnerstag abend folgten die Fürstlichkeiten einer Einladung des Oberbefehlshabers der englischen Truppen, Sir J. Grenfell Maxwell. In der näch-sten Woche findet ihnen zu Ehren beim Khediven ein Galadinner statt. — Die Wohnungsfrage für den Herbst nach Danzig überlebenden Kron-prinzen hat bereits ihre Lösung gefunden, denn die Verträge mit der Besitzerin der ehemals Ma-den-schen Villa in der Hauptstraße zu Langfuhr, Frau von Dippe in Quedlinburg, sollen bereits abgeschlossen sein. Da die Villa für größere Re-präsentationsveranstaltungen nicht ausreichend sein dürfte, will man sich in der Reihe helfen, daß derartige Veranstaltungen in den größeren Räu-men des Kinos der Polizeibehörde abgehal-ten werden sollen.

(Eine interessante Begegnung.) Da Fürst Bülau auf die Bitte des Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg den Ehrenvorstoß über die

deutsche Abteilung der Internationalen Kunst-ausstellung in Rom übernommen hat, so wird der Kronprinz, der während der Anwesenheit in Rom natürlich auch die Ausstellung besucht, dort vom Fürsten Bülow begrüßt werden.

(Die kaiserlichen Prinzen und „die Provinz.“) Die „Köln. Volksztg.“ weist aus sicherer Quelle mitzuteilen, daß es des Kaisers ausgesprochener Wille ist, daß die kaiserlichen Prinzen ihre militärische Ausbildung nicht ausschließlich in Berlin und Potsdam bei den Garderegimenten erhalten. Er legt großes Gewicht darauf, daß sie auch in die „Provinz“ kommen. Prinz Oskar dient bekanntlich beim Kürassierregiment in Pafewalk. Auch der Kronprinz geht wie bekannt im Herbst in die Provinz, und zwar nach Danzig. Berlin als alleinige Stätte kulturellen Lebens auf-zufassen, ist eine Fiktion, die arg danebenhinkt; Berlin hat im Gegenteil sehr wenig Bodenständigkeit, das, was man Stil nennt, findet man eigentlich mehr in den Provinzialstädten.

(Bayerns wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung hat sich unter der Regenschaft des greisen Fürsten, dessen 90. Geburtstag unmittel-bar bevorsteht, ständig in aufsteigender Linie be-wegt. Die Bevölkerung hat sich gehoben, in den letzten 25 Jahren um 27 Prozent. Die länd-liche Bevölkerung ging von 50 auf 40 Prozent zurück; in Preußen sank sie in dieser Zeit auf 28, in Sachsen gar auf 10 Prozent. Die baye-rischen Landwirte sind zu 64,3 Proz. Bauern im überkommenen Sinn auf Gütern von 2—100 Hektar, dabei Bauern auf eigener Scholle. Nur 4,1 Proz. der Bodenfläche sind Pachtbetriebe, zum Teil Zupachtungen. Somit ist die Eigenwirtschaft in Bayern am größten. Trotz der Verteuerung der Lebensmittel haben die Einkommensverhält-nisse in Bayern sich gebessert; die Lebenshaltung ist bis in die Kreise der Tagelöhner herab be-ssert worden. Interessant ist, daß das durchschnitt-liche Sparfassenkonto von 282 auf 543 Mark angewachsen ist. Auch die industrielle Entwicklung Bayerns hat keinen Stillstand erfahren, wenn sie auch infolge des Mangels an eigenen Kohlen im Lande nicht im gleichen Tempo wie in den an-dern Staaten erfolgte. Das Vordringen der In-genieure aber geht dahin, die in den bayerischen Flüssen und Seen gebundenen Mieskraften der industriellen Verwendung nutzbar zu machen. Die ersten Schritte auf diesem Wege sind getan und versprechen viel Erfolg.)

(Ordensverleihungen.) Der Reichs-kanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg besuchte Frei-tag nachmittag den bayerischen Gesandten Grafen von und zu Verdensfeld und über-brachte ihm persönlich die Insignien des Schwä-rzen Adlerordens. Der Kaiser hat ferner aus Anlaß des bevorstehenden Geburtstages des Prinzregenten verliehen: die Brillanten zum Groß-kreuz des Roten Adlerordens dem Staatsminister des königlichen Hauses und des Äußeren Grafen v. Podewils-Dürnitz; den Roten Adlerorden erster Klasse dem Staatsminister der Justiz Rit-ter v. Wiltner und dem Staatsminister für Verkehrsangelegenheiten Ritter von Frauen-dorfer; den Kronorden erster Klasse dem Staatsrat Ritter und Edel v. Löhl. — Der Prinzregent hat dem bayerischen Gesandten in Berlin Grafen Verchenfeld den Suburbusorden verliehen.

(Aus den Kommissionen.) Die Kom-mission für die Reichsversicherungsord-nung erledigte am Freitag die zweite Lesung der Vorlage; dabei wurde das Kompromiß an-genommen, das das Verhältnis der Apotheker und Drogeristen bis zum Erlaß eines besonderen Ge-setzes regelt. — Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses bewilligte das Extra-ordinarium des Kultussetz. Für Ausgrabungen prähistorischer Tiere in Deutsch-Ostafrika sollen Staatsmittel bereitgestellt werden. — In der Budgetkommission des Reichstages sprach man über die Rastfrage.

(Der neue Landeshauptmann in Pos-sen.) In der Sitzung des Provinzialausschusses von Posen wurde anstelle des zum 1. Oktober die-ses Jahres in den Ruhestand tretenden Landes-hauptmanns Dr. v. Dziembowski der Posener Polizeipräsident v. Seyling einstimmig zum Landeshauptmann der Provinz Posen gewählt. Herr von Seyling ist seit 1908 in Posen Po-lizeipräsident und war vorher Landrat des Krei-ses Biele in Schlesien; er gehörte damals auch dem Abgeordnetenhaus als konservatives Mit-glied an.

(Im Reichslandexamen) angeblich zutage getretene schwere Mißstände haben die Re-gierung veranlaßt, eine aus Mitgliedern des Kultus- und des Justizministeriums bestehende Kommission einzusetzen, um die Beschwerden zu prüfen und Abhilfe zu schaffen.

(Dreißig Jahre Zentrum.) Die Zen-trumsfraktionen des Deutschen Reichstags und des Preussischen Abgeordnetenhauses beschloßen, am 21. März im Reichstagsgebäude zur Feier ihres 40-jährigen Bestehens eine feierliche Zusammenkunft zu veranstalten.

— Die Diskontermäßigung der Bank von England auf 3 Prozent, die jedoch flammend, wird eine Herabsetzung des deutschen Reichsbankzinsfußes, der erst im Februar in zwei Etappen von 5 auf 4 Prozent herabging, nicht nach sich ziehen.

— Die zwölf größten Industriellenverbände Deutschlands haben sich zu einem provisorischen Ausschuss zur Gründung eines Verbandes gegen das Besteckungsweisen in Handel und Gewerbe zusammengeschlossen. Vorstandsmitglied ist der Geh. Kommerzienrat Dr. v. Brund in Ludwigshafen. Der Jahresbeitrag ist für Abnehmer auf mindestens 30 Mk., für Einzelhändler auf mindestens 10 Mk. festgesetzt. Amnestien sind zu richten an den Mittelrheinischen Fabrikanten-Verein in Mainz.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Neue Steuern zur Deckung des Mehrbedarfs für die militärischen sowie für die kulturellen und wirtschaftlichen Erfordernisse kündigte der Finanzminister im Abgeordnetenhaus an. Vorgeschlagen werden in erster Linie Erhöhung der Einkommen- und der Brandsteuer, außerdem kommen in Betracht eine Erhöhung der Zölle, Zündhölzer- und Weinsteuer.

Frankreich.

— (Frankreich und die marokkanischen Wirren.) Eine allem Anschein nach offiziellose Mitteilung besagt: Von gewissen Seiten sei der Wunsch ausgesprochen worden, die Regierung möge dem Oberbefehlshaber des Besatzungskorps in Casablanca Befugnisse erteilen, damit er eine Expedition zur Züchtigung des Zaer-Stammes wegen ihres Ueberfalls auf die Kolonne Marchand unternehmen könne. Die Regierung sei aber gegenwärtig nicht geneigt, die Ermächtigung zu einer derartigen Expedition zu erteilen. Sie sei vielmehr der Ansicht, daß es Sache des Sultans Mulek Saïd sei, die Schuldigen zu bestrafen und die Ordnung im Zaer-Stamm aufrecht zu erhalten.

— (Gemeinsamer englisch-französischer Mobilmachungsplan.) Zur Verhütung der öffentlichen Meinung in Frankreich, die durch das glatte „Rein“ des englischen Unterhauses für Mac Kenna eine Enttarnung erfahren hat, veröffentlicht die „Liberté“ einen Artikel, in dem zunächst vermeldet wird, daß der unter den Auspizien des verstorbenen Königs Eduard begonnene Entwurf eines gemeinsamen Mobilmachungsplanes der englischen und französischen Seestreitkräfte inzwischen vollständig durchgeführt sei und daß auch eine Einigung erzielt worden sei über die Voraussetzungen, unter denen das Zusammenwirken der beiderseitigen Seestreitkräfte sich vollziehen soll. Was nun die Vereinigung der englischen und französischen Landarmeen betrifft, so seien im Jahre 1910 auf Grund der vorausgegangenen diplomatischen Aktion gemeinsame Beisprechungen freigelegt worden, die nur wegen der ins Stocken geratenen Umgestaltung der englischen Landmacht noch kein greifbares Ergebnis gezeitigt hätten, aber nach wie vor Gegenstand des Meinungsaustausches zwischen beiden Mächten bildeten.

— (Das deutsche Element in der Fremdenlegation.) In seiner Enquete über die Fremdenlegation in Agier berichtet der Spezialberichterstatter des „Matin“ Einzelheiten über das deutsche Element in der Fremdenlegation: Über 1800 Deutsche seien in einem Regiment. Das zweite Regiment hat eine Stärke von 5700 Mann, davon sind 1846 Deutsche. Von diesen ist nur ein ganz geringer Teil naturalisiert. Unter diesen sind 200 Offiziere und unter diesen sind 200 Offiziers-Lotzinger, die anderen hundert Defektoren stammen aus dem übrigen Deutschland. Diese Mannschaften hätten bei ihrem Eintritt in die Fremdenlegation erklärt, daß sie wegen Mißhandlungen, die sie bei ihren Regimenten erdulden müßten, desertiert seien. Die Deutschen bilden bei diesem Regiment 15 Prozent, die übrigen 85 Prozent setzen sich aus verschiedenen internationalen Elementen zusammen.

England.

— Der englische Flottenetat für 1911/12 beläuft sich auf 44 392 500 Pfund Sterling gegen 40 603 700 Pfund Sterling für 1910/11. Für Neubauten sind 15 063 877 Pfund Sterling gegen 13 279 830 Pfund Sterling für 1910/11 eingeplant. Hierin sind die Kosten für fünf große Panzerschiffe enthalten. Das Personal soll um dreitausend Mann vermehrt werden.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 14. März. (Verschiedenes.) Das Zeitblatt von Kamen in Eisenbahnwagen 4. Klasse ist in letzter Zeit wiederholt belästigt worden. Das Zugpersonal ist zwar angewiesen, gegen solche Uebertretungen einzuschreiten, oft aber entziehen sich diese seiner Kenntnis, und die Reisenden selbst sind vielfach nicht darüber unterrichtet, daß das Zeitblatt, Musizieren usw. bahnpolizeilich verboten ist und daß sie die Namensfeststellung der Beteiligten verlangen können. Um dem bezeichneten Unfug noch wirksamer zu begegnen, hat deshalb die Staatsbahnenverwaltung neuerdings angeordnet, daß in allen Wagenabteilungen 4. Klasse besondere Schilder mit entsprechender, schon aus größerer Entfernung lesbarer Aufschrift angebracht werden, durch die auf das Verbot aufmerksam gemacht wird. Gleichzeitig ist auch das Zugpersonal erneut angewiesen worden, dem unerlaubten Treiben überall mit der größten Entschiedenheit entgegenzutreten und Zuwiderhandlungen in allen Fällen auf der nächsten geeigneten Station dem Aufsichtsbeamten zur Namensfeststellung und Anzeigerstattung zuzuführen. Die Angezeigten haben strenge Befolgung zu gewährleisten.

Fünf Kometen werden im laufenden Jahre sichtbar werden, allerdings nur für die Fernrohre der Sternwarten. „Himmelsrueten“ werden uns daher nicht erschrecken, und ebenso wird man keinen Grund haben, ein Unglücksjahr zu prophezeien, wie das im vorigen Jahre der Fall war.

Zum Oberpräsidenten der Provinz Westfalen wurde der Regierungspräsident Dr. jur. Prinz von Ratibor und Corvey in Coblenz ernannt. — Dr. jur. Prinz Karl von Ratibor und Corvey, Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst, ist erst im vorigen Jahre nach dem Austritte des Regierungspräsidenten von Sövel in seinen gegenwärtigen Wirkungskreis berufen worden. Vorher war er 8 Jahre lang Regierungspräsident zu Aachen. Als Verwaltungsmann ist der neue Oberpräsident in der weiteren Öffentlichkeit bisher weniger hervorgetreten. Prinz Ratibor steht im 51. Lebensjahre, ist am 7. Juli 1860 geboren und der jüngste Bruder des Herzogs Viktor zu Ratibor. Im Februar 1882 wurde er Referendär am Kammergerichtsbüro, 1884 trat er zur Staatsverwaltung über und wurde zunächst bei der Doppelherzoglichen Regierung beschäftigt. 1886 wurde er Regierungsrat, 1887 Landrat von Unkrius, von 1896 bis 1902 wirkte er als Polizeipräsident in Wiesbaden.

Herr Oberlehrer Werten am hiesigen Realprogymnasium, wurde an der Universität Marburg die Doktorwürde in der Mathematik, mit dem Prädikat magna cum laude.

In der Woche vom 26. Februar bis 4. März sind im Landkreise Hamm folgende Krankheits- und Todesfälle zur Anmeldung gekommen: Erkrankungen an Typhus 2 (Hünern, Unna), Kindbettfieber 1 (Wesell), Scharlach 3 (2 Kamen, 1 Unna), Typhus 3 (2 Marl, 1 Oberhausen), Todesfälle durch Krämpfe 1 (Hünern), Krebs 1 (Hünern), Lungenerkrankung 7 (je 1 Wesell, Bergkamen, Marl, Oberhausen, Unna, Wiesderhöfen, Nordherringen), Magen- und Darmkatarrh 1 (Kamen), Tuberkulose 8 (je 2 Kamen, Unna, je 1 Wiesderhöfen, Marl, Almsbögge, Bergkamen), aus anderer Ursache 20.

Hamm, 14. März. (Zur Justizreform.) Sonntag fand hier eine von zahlreichen Juristen besuchte Versammlung statt, in der eine Vereinigung zur zeitgemäßen Reform der Justiz gegründet wurde. Diese Vereinigung hat die Aufgabe, das Verständnis für die Notwendigkeit der Reform des Strafrechts in weiteren Kreisen zu wecken, geeignete Wege hierzu zu ermitteln und zur Errichtung dieses Institutes mit der in Berlin gegründeten Vereinigung sich zusammenzuschließen.

Widede, 13. März. (Töchter Unall.) Der Schmied Gustav Wänning von Wassercurt ist in der Grube der Zeche „Masen“ dadurch schwer verletzt, indem er zwischen Förderbord und Spurlatten b. im Weigen des Förderbords geriet und dabei beratige Durchschlagen erlitt, daß er gleich nach seiner Entlassung im Courter Krankenhaus starb. Wänning war baufertig, in der Grube die Pferde als Schmied zu beschäftigen.

Dortmund, 13. März. (Verschiedenes.) Am Samstag Nachmittag weite der Herr Regierungspräsident v. Bode aus Arnsberg in unserer Stadt. Nachdem er Herrn Oberbürgermeister Dr. Gähoff einen Besuch abgestattet hatte, wohnte er der Abhaltung der Polizeischule bei und begab sich später im Automobil zur Landwehr- und Kunstgewerbeschule, um die vom Verband der Verkehrsvereine Westfalens und angrenzender Gebiete veranstaltete Ausstellung zu besichtigen.

Die Verhandlungen wegen des Grunderwerbs für die Anlage eines Sportplatzes in Wambel sind ihrem Abschluß nahe. Zwei Grundstücksbesitzer beharren allerdings noch auf ihren früheren Forderungen, nachdem die übrigen im Preise einigermaßen entgegengekommen sind. Doch ist der Kreis bereit, nötigenfalls einen Teil des Preisunterschiedes in der Kaufsumme zu zahlen, während die Gemeinde Wambel den Rest in Höhe von 6000 Marl übernehmen soll. Die Stadt hat ihre Grundstücke bis zum 15. der Kennverein bis zum 18. März an Hand. Die Gemeinde Wambel hat sich bereit erklärt, den in Frage kommenden Gemeindegewinn kostenfrei inzulassen und die Wasserlieferung zum Selbstkostenpreis zu übernehmen.

Am Sonntag Nachmittag wurde der Notenfürer Koch beim Rangieren im Bahnhof Oberb. überfahren und lebensgefährlich verletzt. Dem Verletzten wurde das rechte Bein oberhalb des Knies und das rechte Arm glatt abgefahren. Der Verunglückte wurde in das Brüderkrankenhaus übergeführt.

Hagen, 13. März. (Kindesmord?) Unter dem schweren Verdacht, ihr vor einigen Tagen geborenes Kind getötet zu haben, wurde gestern mittag von der Kriminalpolizei ein in einer hiesigen Wirtschaft befindliches 22jähriges Mädchen verhaftet, das früher in Wesel in Stellung gewesen war. In der Nacht vom 7. zum 8. März kam das Mädchen heimlich und ohne Hilfe nieder. Man wurde aber im Hause aufmerksam und nahm eine Durchsuchung des Zimmers des Mädchens vor. Dabei fand man in einem verschlossenen Schließfach die Leiche eines neugeborenen Knaben. Es wurde hierauf sofort Anzeige erstattet, die die baldige Festnahme des Mädchens zur Folge hatte.

Hagen, 13. März. Wegen vorsätzlicher Brandstiftung hatte sich eine 15 Jahre alte Dienstmagd aus Dortmund vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Das aus der Unteruchungshaus vorgeführte Mädchen entstammt einer anständigen Familie; auch ist sonst nichts Nachteiliges über sie bekannt, als daß sie flatterhaft und unzuverlässig ist. Seit August v. J. diente die Angeklagte bei dem Gutsherrn Friedr. Schulte in Rh. in, der zunächst ganz zufrieden mit ihr war, dann aber infolge ihrer Unzuverlässigkeit allerlei zu tadeln hatte. Am Nachmittag des Neujahrstages will nun die Angeklagte von der Haushälterin geschlagen worden sein. Aus Rache ließ sie hinterher in die Scheune und warf ein brennendes Streichholz ins Stroh, worauf im Nu der ganze Vorrat an Stroh, Roggen, Hafer und Weizen in Flammen stand, sämtliche Maschinen und auch das angebauten Ackerland, in dem die Familie des Schneiders wohnte, bis auf den Grund niederbrannte. Der Schaden, der durch eine Versicherung gedeckt war, betrug 10 000 Mk. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, das Gericht erkannte auf demgemäß unter Anrechnung von 2 Monaten Unteruchungshaft.

Semer, 13. März. (Verhaftet.) Die Ehefrau des Arbeiters Busch unterliegt ein Verhältnis mit einem Koffgänger. Der Ehemann setzte diesen auf die Spur, worauf der Koffgänger den B. schwer mißhandelte. Die Frau sollte nun Eams-

tag vor Gericht in der Sache vernommen werden. Auch soll sie geprügelt haben, sie wolle ihren Mann vergiften. Das wurde diesem hinterbracht. Aus Furcht vor den Folgen ihrer Handlungsweise hat sich die Frau nun vergiftet. Die Obduktion ihrer Leiche hat dies einwandfrei festgestellt.

(2) Bochum, 11. März. (Mädchen verschunden.) Seit dem 4. d. Mts. wird die zwölf Jahre alte Schülerin Beria Morrosch vermisst. Sie ist nach Beendigung des Schulunterrichts nicht zu ihren Eltern zurückgekehrt. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib des Mädchens sind bisher erfolglos gewesen.

Bochum, 11. März. (Schülerin ausgenommen.) In einem hiesigen Kolonialgroßgeschäft wurde fortgesetzt riefig gestohlen. Den Dieb erreichte man aber nicht. Nun ist es der Kriminalpolizei gelungen, Licht in die Angelegenheit zu bringen. Eine in Weimar veranlassete Hausdurchsuchung förderte allein 24 Zentner Diebesgut zu Tage, so daß Pferd und Wagen zur Fortschaffung aus der Schenkstätte nötig waren.

Niedlinghausen, 11. März. (Verunglückt.) Im Schacht 1 und 2 der Zeche König Ludwig gerieten zwei Beigente unter herabfallendes Gestein. Während der eine nur geringe Verletzungen erlitt und mit dem Schreden davonkam, wurde der andere, der 37 Jahre alte Anton Busch, auf der Stelle getötet.

Essen, 13. März. (Todessturz.) Der Laufjunge K. des Kanonendepots der Kruppischen Werke stürzte in einen Fahrstuhlschacht des alten Verwaltungsgebäudes und zog sich dabei einen Bruch der Halswirbelsäule zu, so daß er kurz nach seiner Entlassung in das Kruppische Lazarett gestorben ist.

Essen, 13. März. Wegen fahrlässiger Tötung hatte sich der am 29. April 1895 geborene Wagenschieber Felix Diefelt aus Osterfeld vor der Strafkammer zu verantworten. Am 3. Oktober v. J. hatte er einen Aufzug in Tätigkeit gesetzt, als gerade der Bergmann Franz Berghorn aus Hörtermarkt einen Wagen auf den Förderkorb schob und sich mit dem Oberkörper in die Öffnung beugte. Berghorn wurde der Brustkorb berast getroffen, daß er am folgenden Tage starb. Der jugendliche Angeklagte, der zugleich nicht aufgepaßt zu haben, wurde zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Essen, 11. März. In der Reifischen Mordtatsache ist nunmehr auch die Herkunft des Revolvers aufgeklärt. Weil hat die Waffe bei einem Waffenhändler in Oberhausen für 17.50 Mk. gekauft. Der Händler wohnt neben dem Photographen, wo sich viele Photographieren ließ.

Hamborn, 13. März. (In den Schacht gestürzt.) Auf der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ ist ein Bergmann 45 Meter tief in einen blinden Schacht gestürzt und vollständig erschmettert worden.

Hamborn, 11. März. (Diebesdrama.) Zu dem Hause Kampstraße 116 in Obermarloh feuerte am Abend der 21jährige Bergmann Hermann Neumann auf seine Braut, die 17jährige Maria Briz, mehrere Revolverkugeln ab. Ein Schuß drang in den rechten Arm des Mädchens, verletzte es aber nur leicht. Dann brachte sich Neumann einen Schuß in den Kopf bei und verletzte sich schwer.

Düsseldorf, 11. März. (Diebesbande verurteilt.) Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich eine gefährliche Diebesbande zu verantworten, die namentlich die Vororte durch nächtliche Einbrüche heimsuchte. Es wurden verurteilt: der Arbeiter August Fischer zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus, der Arbeiter Leonhard Zanders zu 3 Jahren Gefängnis, der Metzgergehilfe Peter Rademacher zu 2 Jahren Gefängnis und der Schneider Michael Bielowski wegen Hehlerei zu 9 Monaten Gefängnis.

Homburg, 14. März. (Schweres Unglück.) Gestern mittag löste sich auf der Schachtanlage Karl Theodor 2 der Gewerkschaft „Diergardt“ die Seilscheibe und durchschlug die Bahne, auf der sich sieben Arbeiter befanden. Einer von ihnen stürzte in den Schacht, ein zweiter wurde durch die Seilscheibe sofort getötet, während ein dritter lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus gebracht wurde. Die vier übrigen konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Die Leiche des in den Schacht gestürzten Arbeiters, die im Sumpf steck, konnte noch nicht geborgen werden. Ebenso konnten die Namen der Verunglückten noch nicht festgestellt werden.

Düsseldorf, 11. März. Die Strafkammer verurteilte den Polizeiergeanten August Wiermer von hier wegen Mißhandlungen, begangen in Ausführung seines Amtes im Sinne des § 340 des Strafgesetzbuches zu 3 Monaten Gefängnis. Der Beamte hatte in den Monaten Februar und August vor. J. zwei Arrestanten, welche auf der Wache des Polizeibezirks Düsseldorf-Oberb. eingeliefert worden waren, in erheblicher Weise mißhandelt.

Düsseldorf, 13. März. (Messerheld verurteilt.) Das hiesige Schwurgericht verurteilte den wegen Mordbetruges schon wiederholt vorbestraften Dekorationsmaler Franz Kluger, der in der Sylvesternacht auf der Schützenstraße den Dekorationsmaler Heinrich Heimes durch einen Messerstich ins Herz getötet hatte, unter Ausschluss mildernder Umstände zu vier Jahren Zuchthaus.

Düsseldorf, 11. März. Das Schwurgericht verurteilte in seiner Sitzung die Ehefrau des Drebers Heinrich Diergardt von hier wegen Verbrechen gegen § 219 des Str.-G.-B. zu 2 Jahren Zuchthaus. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Aheydt, 11. März. Der 16 Jahre alte Klempnerlehrling Paul Krämer wurde von seinem Meister nach Vorzeichenbruch geschickt, um bei der dortigen Sparkasse einen Betrag von 300 Mk. einzuzahlen. Anstatt diesen Auftrag auszuführen, hob er noch 1000 Mk. ab und suchte mit dem Gelde das Weite unter Mitnahme des Fahrabes des Meisters.

Aheydt, 11. März. (Verhaftet.) Der 16 Jahre alte Klempnerlehrling Paul Krämer wurde von seinem Meister nach Vorzeichenbruch geschickt, um bei der dortigen Sparkasse einen Betrag von 300 Mk. einzuzahlen. Anstatt diesen Auftrag auszuführen, hob er noch 1000 Mk. ab und suchte mit dem Gelde das Weite unter Mitnahme des Fahrabes des Meisters.

Antwerpen festgenommen worden. Der größte Teil des Geldes war noch in seinem Besitz.

M. Glatbach, 11. März. (Mischpanscher verurteilt.) Die Strafkammer verurteilte den Milchhändler Gerh. Schüller von hier, der in den Jahren 1909 und 1910 der Milch anbauend Wasser zusetzte und sie so verkauft zu einem Monat Gefängnis und 1000 Marl Geldstrafe.

Krefeld, 13. März. (Misthafter Verschwinden eines deutschen Kaufmanns.) Hier erregt das geheimnisvolle Verschwinden eines Kaufmanns Johann Girmes, der sich auf der Ueberfahrt von Neuhof nach Deutschland befand, großes Aufsehen. Girmes hatte am 21. Februar die Fahrt an Bord des Dampfers „Bremen“ des Nord. Lloyd angetreten, der am 4. März in Bremerhaven eintraf. Es befanden sich an Bord mit ihm nur etwa 30 Passagiere. 2. Kapitän. Girmes, der Teilhaber eines Seidenappreturgeschäfts war, war seit etwa einem Jahre von Deutschland abwesend und wollte sich wieder zu seinen in Krefeld wohnenden Angehörigen zurückbegeben. Seit der Nacht vom 1. zum 2. März ist er plötzlich kurz vor Seilly Island vom Dampfer verschwunden. In der Nacht fand man die Leichenseite an Bord der „Bremen“ statt und Girmes hatte sich mit mehreren Passagieren verabredet, der Verfertigung der Leiche ins Meer beizubringen. Er erschien aber zu der Feier nicht mehr und wurde überhaupt nicht mehr gesehen. Der Kapitän stellte sofort alle erdenklichen Nachforschungen an, die jedoch resultatlos blieben.

Neue, 13. März. Vor dem Schwurgericht stand der 34jährige Fabrikarbeiter Heinrich Reims aus Homburg wegen Mordbetrugs. Er hatte mit einem Arbeiter Scheffer aus der Gewerkschaft Sachleben wiederholt Metall gestohlen. Er nahm seine Abwehr und suchte am folgenden Tage seinen Diebesgenossen auf der Zeche auf, um ihn wegen der gegen ihn ausgeführten Verhaftungen zur Rede zu stellen. Mit einem Dolchmesser stach er den Scheffer so tief in den Rücken, daß die Lunge verletzt wurde. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Bonn, 11. März. Das Schwurgericht verurteilte den 53 Jahre alten Tagelöhner Wilhelm Brandt aus Gich wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Er hatte wegen einer Lohnfälschung von einer Marl einem Gutbesitzer in Gimmich fünf Fruchtbäume niedergebrannt, die einen Wert von 3000 Mk. hatten.

Bildorf, 13. März. (Große Unterschlagungen.) Bei einer auf der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft in Langenberg nach vorgenommenen außerordentlichen Revision wurden in der lange Unterschlagungen festgestellt. Bis jetzt handelt es sich um einen Diebstahlbetrag von 500 000 Mk. Die Revision ist noch nicht beendet. Die Genossenschaft ist eine Gesellschaft mit m. b. H. Die Zahl der Mitglieder beträgt 800.

Koblenz, 13. März. (Selbstmord auf dem Friedhof.) Der städtische Büroassistent Apstein hat sich auf dem Friedhof erschossen. Vermutlich beging er die Tat, weil ihm seine Stellung hier gekündigt worden war.

Aachen, 11. März. Der Bürgermeister von Wardenberg, dessen 7 Jahre altes Söhnchen eine zu Besuch dort weilende Dame mit einer Glycerinkugel aus Unvorsichtigkeit erschossen hatte, wurde wegen fahrlässiger Tötung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Aachen, 11. März. (Schatzschwindler verhaftet.) Gestern morgen wurde hier der 30 Jahre alte Kaufmann Bruno Baas aus Berlin verhaftet. Baas hatte sich in Berlin mit der Tochter einer Witwe verlobt und unter dem Versprechen, im April dieses Jahres heiraten und ein Geschäft gründen zu wollen, der Mutter des Mädchens 20 000 Mk. abgelockt. B. verschwand dann mit dem Gelde. Ein Freund des Baas und Seilschneider, der festgenommen wurde, verriet der Polizei, daß B. sich in Aachen aufhalte. Bei einer Durchsuchung der Wohnung wurden noch 17 000 Mk. in Banknoten gefunden.

Aachen, 13. März. (Wegen fahrlässiger Tötung verurteilt.) Weil er auf der Jagd aus Unvorsichtigkeit seinen Schwager erschossen hatte, stand der 38 Jahre alte Bauunternehmer Sillen aus Kreuzau vor der hiesigen Strafkammer. Bei einer Jagd am 8. Dezember in der Nähe von Obermaubach hatte Sillen ein Kaninchen geschossen. Beim Laden des einen Schusses entlief sich der andere und die ganze Schrotladung drang dem 45 Jahre alten Vogel in den Kopf. B. verstarb auf der Stelle. E. erhielt wegen fahrlässiger Tötung drei Monate Gefängnis.

Die Stabeisenfrage und der Stahlwerksverband.

Nach der entschiedenen ablehnenden Haltung des Eisen- und Stahlwerks Vorst. zu urteilen, ist die Verlängerung der Stabeisenkonvention vorerst oder vielleicht auch völlig als gescheitert anzusehen. Die Verhandlungen waren schon sehr weit vorgeschritten: mit den Martinwerken war eine prinzipielle Einigung erzielt worden, und was die Kontingentierung anlangt, so hatten die Werke sich bereit erklärt, bis zum Ablauf des Stahlwerksverbandes keine Erhöhung ihrer Produktion zu verlangen. Die Grundidee für eine allgemeine Verknüpfung war somit beinahe gegeben, und den Schlüsseln der Verhandlungen sollten nun entweder die Regelung der Frage der Ausfuhrvergütung oder die Festlegung des Preises oder die gemeinsame Lösung dieser beiden Forderungen bilden. Auch die Ausfuhrvergütung wurde entsprechend den Wünschen aller geregelt, dennoch scheiterte das Ganze, da das Eisen- und Stahlwerk Voest bekanntlich erklärte, einer Preiskonvention nicht beitreten zu wollen.

Die so gescheiterte Situation läßt es begreiflich erscheinen, daß bezüglich der weiteren Gestaltung der Lage am Stabeisenmarkt wie bezüglich der Erneuerung des mit dem Ende des nächsten Jahres ablaufenden Stahlwerksverbandes, der bereits vorhandenen Besorgnisse erneuert beziehtlich weiter verstärkt wurden, zumal eine Konvention ohne Voest wenig oder gar keine Aussicht auf Erfolg haben würde. In der Aufsicht-

ratsstimmung hätte er sich nicht erheben lassen. Die Verhandlungen der Stabeisenkonvention waren schon sehr weit vorgeschritten: mit den Martinwerken war eine prinzipielle Einigung erzielt worden, und was die Kontingentierung anlangt, so hatten die Werke sich bereit erklärt, bis zum Ablauf des Stahlwerksverbandes keine Erhöhung ihrer Produktion zu verlangen. Die Grundidee für eine allgemeine Verknüpfung war somit beinahe gegeben, und den Schlüsseln der Verhandlungen sollten nun entweder die Regelung der Frage der Ausfuhrvergütung oder die Festlegung des Preises oder die gemeinsame Lösung dieser beiden Forderungen bilden. Auch die Ausfuhrvergütung wurde entsprechend den Wünschen aller geregelt, dennoch scheiterte das Ganze, da das Eisen- und Stahlwerk Voest bekanntlich erklärte, einer Preiskonvention nicht beitreten zu wollen.

Die so gescheiterte Situation läßt es begreiflich erscheinen, daß bezüglich der weiteren Gestaltung der Lage am Stabeisenmarkt wie bezüglich der Erneuerung des mit dem Ende des nächsten Jahres ablaufenden Stahlwerksverbandes, der bereits vorhandenen Besorgnisse erneuert beziehtlich weiter verstärkt wurden, zumal eine Konvention ohne Voest wenig oder gar keine Aussicht auf Erfolg haben würde. In der Aufsicht-

Das U. Im Geschw. vor B. ob der A. um ein oder um zu entz. habe. Die liche Zu. Der Ger. Z. a. h. r. e. i. verlust.

schweifen frist glück mal das lich wege abel nun mit in b. man in g. nun die wegen B. sie sich don auf. möchte?

— Besondere sächliche ihr in C. Terrier ge. nächst Dienst st.

— Kampf verurteilt. Deratschlag. fen zu 1. Landgeric. Festsetzung. gegen d. gegen d. worden, i. Neufuram. Neufuram. unbeding.

— O. in einem. junges A. f. schloß. Uhr fört.

en. Der
m Beis.
an der
eile den
von hier,
Milch
b sie so
is und

elhaftes
manns.)
en eines
sich auf
land be-
am 21.
Dampfers
der am
befanden
Bastille
Seiden-
m Jahre
s wieder
igen zu-
um 2.
Zeland
acht fand
" statt
affagieren
s Meer
eier nicht
gefehen.
en Nach-
leben.

Schwar-
rder.
Scheffer
olt Me-
und fuchte
auf der
ausge-
stellen.
Scheffer
so
wurde.
age. Das
4 Sab-
urgericht
ner Wil-
h 11 d. r
t h a u s
gen einer
ausbeiziger
brant, die

nterschl-
flichen
nach vor-
wurden
fesse-
inen Pfeil-
ist noch
eine Ge-
lied der Be-

ord auf
sistent Ab-
o et-
at, weil
den war.
ermehrter
Söhnen
mit einer
sen hatte,
zu vier

hwindler
der 30
as Berlin
n mit der
dem Ber-
n und ein
utter des
verschwand
Bauz und
berriet der
alte. Bei
den noch
aben.

fabelfass-
auf der
ch w a g e r
Jahre alte
vor der
Jagd am
abend hatte
im Laden
ndere und
5 Jahre
d auf der
tung drei

d der
1.

n Saltung
u urteilen,
ention vor-
heit an-
schen war
e, und was
die Werte
des Stahl-
Beteiligung
allgemeine
en, und den
nun ent-
Ausfuhrbes-
des, die For-
forderungen
wurde ent-
st, dennoch
und Stahl-
Preislon-
es begreif-
eiterein Ge-
t wie be-
Ende des
sverbandes,
rennert be-
al eine Kon-
eine Aus-
er Aufstich-

ratifikation der Vereinigten Königs- und Laura-
hütte erklärte Generaldirektor Silber, daß die
Verhältnisse am Stabeisenmarkt durch das
Scheitern der Konvention undurchsichtig seien;
diese Auffassung wird jedoch nicht allgemein ge-
teilt. In den Kreisen des Stahlwerksverbandes
neigt man vielmehr, wie man von gut unterrich-
teter Seite erfahren, der Ansicht zu, daß die
Lage des Stabeisenmarktes nach dem Scheitern
der Konvention, die vielfach als ein Hemmschuh
für die Aufwärtsbewegung angesehen wurde, nun-
mehr eine Erklärung erfahren werde. Ein Rück-
schlag wird für ausgeschlossen erach-
tet, vielmehr wird an ein baldiges Anziehen
der Stabeisenpreise geglaubt, denn die
Beschäftigung der Werke ist eine gute. In der
letzten Zeit lagen die Dinge deswegen weniger
günstig, weil mit der Möglichkeit des Scheiterns
der Stahlfabrikation sowohl seitens der Händ-
ler wie seitens der Verbraucher stark gerechnet
wurde. Infolge der Reservehaltung der Konsumenten
wurde Mitteldeutschland in erheblichem Maß
mit B-Produkten zu billigeren Preisen über-
schwemmt, und eine Folge hiervon war denn auch
die am vorigen Wochenschluß seitens der schles-
sischen Eisenhändler vorgenommene Ermäßigung
der Preise. Diese hat keineswegs prinzipielle Be-
deutung und hat mit den Werkspreisen nichts zu
tun. Diejenigen Werke, die für die Stabeisen-
konvention die Festsetzung eines bestimmten Prei-
ses forderten wollten diesen möglichst niedrig be-
messen haben, um für die Zukunft Unterbietungen,
wie sie besonders bei den Verbindungen des Eisen-
bahnsystems vorgekommen sind, vorzubeugen.

Von dem Scheitern der Stahlfabrikation
auf den Stahlwerksverband zu sch-
hen ist nicht angängig. Die Bindung der
B-Produkte ist eine schwierige Aufgabe als der
Zusammenschluß der B-Produkte. In dem Ge-
samtsitzung des Stahlwerksverbandes sind bereits
alle die Organisationen wie die Hütten- und
Trägerverbände vereinigt, die keine Voraussetzungen
bilden, und diese bilden auf eine lange Vergangen-
heit zurück. Es braucht also hier nichts neues
geschaffen zu werden, und es ist nicht nötig, Werke
in den Verband hineinzuziehen, die in das Ganze
nicht passen. Man darf sich aber nicht verhehlen,
daß der Stahlwerksverband in seiner augenbli-
cken Form nicht verlängert werden dürfte, was
aber weniger ins Gewicht fällt, da, wie gesagt,
seine Unterlagen feste sind. Im Herbst dieses Jah-
res werden die Verhandlungen über die Verlän-
gerung des Stahlwerksverbandes aufgenommen wer-
den. (Berl. Lot.-Anz.)

Aus aller Welt.

Um die bayerischen Jubiläums-Post-
karten entspann sich bei ihrer Ausgabe in Mün-
chen am Freitag ein wahrer Kampf. Die Leute
standen von frühmorgens, ja zum Teil schon seit
der Nacht an den Postämtern, wo Schulkinder die
Ordnung aufrecht erhalten mußten. Es sind nur
einhundert Millionen von beiden Ausgaben ge-
druckt worden, während leicht das zehnfache weg-
gegangen wäre.

Zeppelins-Gedenkstein im Teutobur-
ger Walde. An jener Stelle im Teutoburger
Walde, an der im vorigen Jahre das Zeppelins-
schiff „Deutschland“ strandete, soll ein Gedenkstein
errichtet werden, bestehend aus einem mächtigen
Granitblock mit einer Bronzeplatte, die das Re-
lieffbild Zeppelins schmücken wird. Die Stran-
dungsstelle soll angelaut und mit Waldanlagen
umgeben werden, um für den Gedenkstein in eine
wichtige Stätte zu schaffen. Es ist ein Ehrenaus-
schuß zusammengetreten, an dessen Spitze Re-
gierungspräsident von Boetticher (Osnabrück) steht.

Das Urteil im Mordprozess Knittelius.
Im Mordprozess Knittelius bejahen die
Geschworenen die Schuldfrage auf
vorsätzliche Tötung und die Schuldfrage,
ob der Angeklagte bei Begehung des Verbrechens,
um ein entgegenstehendes Hindernis zu beseitigen
oder um sich der Ergreifung auf frischer Tat
zu entziehen, vorsätzlich einen Menschen getötet
habe. Der Staatsanwalt beantragte lebensläng-
liche Zuchthausstrafe und dauernden Ehrverlust.
Der Gerichtshof verurteilte Knittelius zu 14
Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehr-
verlust.

Die zusammengezwungenen Zwillingss-
chwester. Von denen die eine vor Jahres-
frist glückliche Mutter wurde, bilden wieder ein-
mal das Tagesgespräch Berlins. Rosa wurde näm-
lich wegen Kontrahatsverstoß verhaftet, und wohl über
übel mußte nun auch die andere Schwester sich
mit in die Bälle begeben. Aus diesem Fall kann
man ganz verwickelte Situationen ableiten. Wenn
nun die unglückliche Schwester die Berliner Polizei
wegen Freiheitsberaubung verhaftet? Oder wenn
sie sich mit der Schwester ergrübt, die in Lon-
don auftreten will, während sie in Berlin bleiben
möchte? Wird sie „auf Scheidung“ klagen können?

„Zollhunde“ im Grenzaufsichtsdienst.
Besonders gute Erfahrungen hat die könig-
liche Generalzolldirektion mit einigen von
ihm im Grenzaufsichtsdienst verwendeten Alldo-
terrier gemacht, so daß die genannte Behörde dem-
nächst noch weitere derartige „Zollhunde“ in
Dienst stellen wird.

Wegen Herausforderung zum Zwei-
kampf bestraft. Die Strafkammer in Gera
verurteilte den Rechtsanwältin R. o. m. n. wegen
Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waf-
fen zu 11 Tagen Festungshaft; der Kartellträger,
Landgerichtsrat Dr. Franz, erhielt drei Tage
Festungshaft. Die Forderung war von R. o. m. n. an
gegen den Landgerichtsdirektor Windler und
gegen den Staatsanwalt R. o. t. a. s. e. l. gestellt
worden, weil beide an mehreren Stellen beleidigende
Aussagen gegen R. o. m. n. gemacht hatten. In
seinem Advokat bezichtigte der Staatsanwalt die
Aussagen des Landgerichtsdirektors Windler als
unbedingt zu weit gehend.

Ein blutiges Liebesdrama spielte sich
in einem Stockholmer Sotel ab, in dem ein
junges Paar abgestiegen war, das sich unter
falschem Namen als ein Handelsreisender mit
Schwester ins Fremdenbuch eintrug. Gegen 12
Uhr hörte man aus dem Zimmer gelende Silb-

rufe. Der hinzugeeilte Portier fand den jungen
Mann tot am Boden liegen, während das
junges Mädchen mit dem Revolver in der Hand
auf dem Sofa saß. Man hofft, das Mädchen
am Leben zu erhalten. Das Liebespaar hatte
beschlossen, in den Tod zu gehen, weil sich die
Eltern ihrer Verbindung widersetzen. Vorher hat-
ten sie in einer Stockholmer Zeitung in einer
Annonce ihre Verlobung angekündigt.

Massenverhaftung Deutscher in Paris.
Die Pariser Polizei verhaftete Nachts in einer
Bar im Faubourg Montmartre 55 Personen, meist
Deutsche, die polizeilich nicht gemeldet waren.
23 Verhaftungen wurden aufrecht erhalten. Bei
einem der Festgenommenen fand man zahlreiche
Juwelen, über deren rechtmäßigen Erwerb er keine
Auskunft geben konnte.

Die Uebertrumpfung des Rosenrods.
Aufsehen erregt in Pariser Modeteils die Re-
porter Nachricht von dem Versuch der Ueber-
trumpfung der Jupe Culotte durch eine an vier
Stellen geschlitzte, enganliegende
Kobe, die über Bluderhosen getragen
wird. Doch bemerkt die Depeche ausdrücklich, daß
sowohl den Rücksichten der Hygiene wie des An-
standes volle Rechnung getragen wird, und zwar
durch ein System von Schleißen und Bändern, durch
das die eine solche Frühlingsrobe tragende Dame
gegen schelmische Windstöße ausreichend geschützt ist.

Geschenk König Georgs an 100.000
Schulkinder. Gelegenheit des Kinderfestes, das
wie berichtet, König Georg von England während
der Krönungsfeierlichkeiten veranstaltet, beabsich-
tigt der König 100.000 Schulkindern einen Ge-
dächtnisbrief zu schenken. Die Form dieses Geschen-
ks soll demnächst entschieden werden, der von König Edward
bei einem von ihm gegebenen Kinderfest geschenkt
wurde. Der Brief ist mit dem Wille des Königs
in Uniformform geschmückt.

Golten von Hunger und Glend. 500
Chinesen haben, von Hunger und Glend getrieben,
ihre Dörfer verlassen und sich zu einer großen
Bande vereinigt, um gemeinsam Plünderungen
und Raubzüge zu unternehmen. Die Bauern der
von der Bande bedrohten Dörfer erhoben sich und
machten nunmehr ihrerseits Jagd auf die Räuber-
bande. Es gelang ihnen, die Plünderer in dem
Dorfe Kungshan bei Schanghai zu zernieren und
zu flüchten. Die Verfolger flüchten sodann den
Tempel in Brand. Eine große Anzahl der Ein-
geschlossenen kam in den Flammen um.

150.000 Kilo Sprengstoff in die Luft geflogen.

Nach einer Meldung aus Vessant Braire
(Bisconfin) sind dort fünf Magazine einer
Pulverfabrik mit einem Inhalt von 150
Tonnen Sprengstoff in die Luft geflogen.
Die ganze Anlage sowie mehrere hundert
Häuser der Stadt sollen zerstört sowie Häuser
im Umkreise von fünfzehn Kilometer beschädigt sein.
Die Explosion wurde 150 Kilometer weit ver-
spürt und verursachte in den Theatern von Chicago und
anderen Städten unter der Zuschauerhaft großen
Schrecken. Es sollen 40 Personen ge-
tötet und 350 verletzt sein. Der Schaden
wird auf zwei Millionen Mark geschätzt.

Neueste Nachrichten Furchtbare verzweiflungstat einer Mutter.

H Berlin, 13. März. Eine entsetzliche Fa-
milientragödie hat sich gestern im Südosten Ber-
lins abgespielt. Aus Furcht vor der Rache ihres
Mannes vergiftete im Hause Waldemarstraße die
30jährige Kutscherfrau Mathilde Runge ihre drei
Kinder im Alter von 3, 4 und 6 Jahren mit
Chantali und stellte sich selbst der Polizei, da
sie nicht den Mord hatte, auch an sich Hand
anzulegen. Bei ihrer Vernehmung auf dem Po-
licepräsidium zeigte die Frau anfangs nicht die
geringste Spur von Reue; erst später kam ihr das
Entsetzliche ihrer Tat zum Bewußtsein und sie fing
bitter an zu weinen. Der Kutscher Runge, der
Ehemann der Kindesmörderin, befindet sich zur
Zeit in Polizeigewahrsam, da er wegen einer
Schlägerei, in die er vor einiger Zeit verwickelt
war, der Staatsanwaltschaft vorgeführt werden soll.
Runge war sehr oft ohne Arbeit und dem Trunk
ergeben. Infolgedessen kam es zwischen den
Ehegatten häufig zu Streitigkeiten. Erst in der
vergangenen Woche war es in der Rungeischen
Wohnung zu heftigen Ausbrüchen gekommen. Die
Frau wurde dabei schwer mißhandelt und er-
starrte Anzeichen bei der Polizei. Mehrere Beamte
begaben sich nach der Wohnung und nahmen
dort den Kutscher fest. Seit dieser Zeit schwelte
Frau Runge ständig in Angst, da sie der Meinung
war, die Verhaftung sei auf ihre Veranlassung
erfolgt. Sie fürchtete die Rache des Mannes und
sah schließlich den verzweifeltsten Entschluß, mit
ihren Kindern gemeinsam aus dem Leben zu schei-
den. Darauf gab sie ihren drei Kindern mit
Chantali vermischten Kaffee zu trinken. Die
Kinder waren nach ganz kurzer Zeit tot. Die
Mutter verlor den Mut, ebenfalls von dem
Kaffee zu trinken und lief zu Verwandten, dort
die furchtbare Tat erzählend. Sie wurde in Haft
genommen, der Rest des vergifteten Kaffees
wurde polizeilich beschlagnahmt.

Vertagung des Ueberlandfluges Hachen-Berlin.

H Hannover, 13. März. In der gestrigen
Sitzung des Organisationsausschusses für den na-
tionalen Ueberlandflug Hachen-Berlin, die in der
hiesigen technischen Hochschule in Anwesenheit von
Vertretern der Städte Hachen, Köln, Düsseldorf,
Essen, Osnabrück, Minden, Hannover, Braun-
schweig und Berlin stattfand, wurde der Beschluß
gefaßt, den Flug auf das nächste Jahr zu ver-
legen. Man wird diesen Beschluß nur gutheißen
können, da er geeignet ist, angesichts des ebenfalls
in diesem Jahre stattfindenden Fernfluges der
D. S. a. M. einer Zersplitterung der verfügbaren
Kräfte vorzubeugen.

Arbeiter-Bewegung.

H Solingen, 13. März. Bei der Firma
Beyersberg, Rischbaum u. Co. hatte in der
letzten Woche wegen Maßregelung eines Arbeiters
ein Teil der Waffenarbeiter die Arbeit nieder-
gelegt. Die Firma beantwortete dieses Vorgehen
mit der Entlassung von weiteren 150 Arbeitern,
die dem Industrieverbande angehören. Darauf leg-
ten sämtliche Waffenarbeiter die Arbeit nieder.
Nunmehr erklärte die Firma, daß sie am Mon-
tag, den 13. d. M. alle Arbeiter entlassen wolle,
soweit sie noch dem Industriearbeiterverbande an-
gehören und nicht den Austritt aus dem Ver-
bande erklären.

Automobil-Unglück.

W Biersen, 13. März. Als der Direktor
der hiesigen Alfen-Spinnerei gestern nachmittag
zu einer Beerdigung in der Nachbarschaft fahren
wollte, verlor der Chauffeur plötzlich die Gewalt
über das Automobil. Dieses rannte mit voller
Geschwindigkeit gegen einen Baum, wodurch das
Fahrzeug vollständig zertrümmert wurde. Die
Steuerung zerbrach dem Chauffeur vollständig
den Brustkorb; er erlitt außerdem schwere innere
Verletzungen. Der Direktor wurde aus dem Wa-
gen geschleudert und erlitt schwere äußere und
innere Verletzungen. Der Zustand der beiden so-
fort ins Krankenhaus eingeliefert ist hoffnungslos.

Erbeben.

H Jugenheim, 13. März. Auf der Erbeben-
warte Jugenheim an der Bergstraße wurde gestern
abends 9 1/2 Uhr ein Erdbeben von ziemlicher Stärke
aufgezeichnet, dessen Herd in Europa zu suchen ist.

Juwelenhändler verschwunden.

H Budapest, 13. März. Ein Kaufmann,
der für eine hiesige Firma mit Wertpapieren in
Höhe von 64.000 Mk. nach Köln geschickt war,
ist verschwunden. Auf die Verbeisichtigung der
Juwelen wurde eine Belohnung von 5000 Mk.
ausgesetzt.

Vesuv-Einsturz.

W Portici, 13. März. Gestern nachmittag
erfolgte am Krater des Vesuvius ein großer Ein-
sturz. Das Gestein stürzte in einer Länge von
300 Metern 80 Meter tief ab. Das Ereignis
war von einer Erdschütterung begleitet und tief
donnerähnliches Getöse hervor. Der obere Bahn-
hof der Drahtseilbahn, und das Führerhaus
wurden beschädigt. Die Bahn mußte den Be-
trieb einstellen. Im Augenblick des Einsturzes
war eine Gesellschaft von 20 Fremden mit ihren
Führern im Begriff, den Krater zu besteigen. Ob-
gleich der Erdrutsch sich unmittelbar vor ihnen
vollzog, kamen sie mit dem bloßen Schrecken da-
von. Dem großen Sturz folgten noch eine An-
zahl kleinerer Gesteinsstürze. Infolge des Ereig-
nisses erscheint der Krater niedriger. Der Vesuv
macht den Eindruck, als wäre sein Haupt ab-
geschlagen.

Ausschreitungen gegen ein Krankenhaus.

H San Remo, 13. März. Gestern nach-
mittag gegen 5 Uhr wandten sich an den Portier
des deutschen Kaiser Friedrich-Krankenhauses in
San Remo 5 Männer und verlangten in deut-
scher Sprache Almosen. Der Hauswart erklärte,
daß sie sich mit ihrem Ansehen an eine Wohl-
tätigkeitsanstalt oder den deutschen Konsul wenden
müßten. Darauf versuchten die fünf gewaltsam
in das Krankenhaus einzudringen und fingen, als
sie zurückgewiesen wurden, ein Steinbombardement
gegen die Fenster des Gebäudes an. Mehrere
Kranke wurden dabei verletzt. Das Personal des
Krankenhauses trat den Exzessanten, von denen
zwei verschwunden waren, mit Gewalt entgegen
und hielten sie so lange fest, bis sie von der Gen-
darmerie verhaftet wurden.

Stimmen aus dem Publikum.

Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von all-
gemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit
deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht
einverstanden ist.

(Eingefandt.)

Im deutschen Volke tagt es!

Kamen, 14. März. Ueberall im deutschen
Vaterlande regt es sich. Ueberall ertönt der Ruf
nach Befreiung von der Politik der Junker und
des Zentrums. So auch hier in Kamen. War-
schon die am Sonntag, den 5. März, in der
hiesigen Turnhalle stattgefundenen von dem Kreis-
wahlkomitee der Fortschrittlichen Volkspartei in
Samen veranstaltete öffentliche Volksversammlung
ein Beweis hierfür, umso mehr überzeugte die
am Donnerstag, den 9. März, hier selbst im Lo-
cale des Herrn Fr. Jordan, Nordstraße, stattgefun-
dene, glänzend verlaufene konstituierende Ver-
sammlung des hiesigen Vereins der Fortschritt-
lichen Volkspartei eben wirklich liberal Gesinnten
von dem Schen und Drängen der Volksseele nach
einer Besserung der gegenwärtigen innerpolitischen
Verhältnisse, die das deutsche Vaterland an den
Rand des Verderbens bringen müßten und werden.

Alle Kreise waren vertreten. Alle waren über-
zeugt von der Berechtigung der liberalen Sache
und der Notwendigkeit einer energischen Abwehr-
politik gegen den schwarz-blauen Block. Alle um-
spannte das Band gleicher liberaler Aufbaumun-
gen und gemeinsamer Liebe zum deutschen Vater-
lande und seinem im Kern urgefunden deutschen
Volke. Wahrlich, die Fortschrittler können sich
wirklich eine Volkspartei nennen. In markigen
Worten führte Herr Alfred Herz aus Hamm
aus, wie gerade jetzt der Zeitpunkt gekommen
sei, durch intensive Arbeit dem Liberalismus glän-
zende Erfolge zu erringen. Der Liberalismus,
der das deutsche Reich geschaffen, müsse
jetzt im bevorstehenden Wahlkampf die Führung
übernehmen zu einem Siege auf der ganzen Linie
und forderte alle Fortschrittmänner auf, zu reger
Mitarbeit. Diese Mitarbeit beruhe aber nicht
allein darauf, daß man am Wahltag hingee-
und seine Stimme abgebe, nein, das sei halbe po-
litische Impotenz. Eine wirkliche Mitarbeit besteht
darin, sich zu organisieren, Opfer zu bringen,
eine intensive Werbetätigkeit zu entfalten, wie
überhaupt in jeder Beziehung die Sache des
Liberalismus zu fördern. Nachdem nun die Vor-
standswahlen stattgefunden hatten, sprach Herr
Herz noch über die gegenwärtige Gruppierung der
Parteien und schloß seine von wirklich liberaler
Gesinnung getragenen Ausführungen mit einem be-
geistert aufgenommenen Hoch auf die Fortschritt-
liche Volkspartei, sowie den hiesigen Verein im
besonderen. Der hiesige Verein der Fortschritt-
lichen Volkspartei, welcher gleich mit einer im-
posanten Zahl von Mitgliedern wirken und
schaffen kann, wird in Kürze mit einem Auf-
ruf an die Öffentlichkeit treten. H.

(Eingefandt.)

An den Frühling.

O Frühling, bringe neues Gessen
In unsere Herzen, alt und jung,
Wer von Leiden ward betroffen,
Dem sei'n sie nur Erinnerung!

O Frühling, laß den Winter zieh'n
Mit seinem Eis und Schnee,
Laß deine Blumen wieder blüh'n
In Wald und Bergeshöh'n!

O Frühling, Frühling komme bald,
Laß uns nicht lang' mehr warten,
Den Frühlug laß rufen in Feld und Wald
Und das Beiden blühen im Garten.

O Frühling, dann kommen wir hinaus
In lustiges Waldegrün,
Durch üppige Täler, die wunderbar
Im Sonnenscheine blüh'n!

O Frühling, wie werden wir uns freuen,
Wenn du nun bald bist da;
Die ganze Welt wird sich erneu'n
Und jubeln: der Frühling ist da!

Vereinsnachrichten.

Kamen, 14. März. (Abend-Unterhaltung.)
Bei einem voll besetzten Saale, wie man es beim
Turnverein „Eintracht“ nicht anders gewöhnt ist,
 fand Sonntag die diesjährige theatrale Abend-
Unterhaltung des genannten Vereins im hiesigen
Schützenhofe statt. Diejenigen Besucher, welche um
7 1/2 Uhr kamen, fanden alle Plätze schon besetzt;
ein Zeichen der Beliebtheit dieser vom Verein
gebotenen Veranstaltungen. Nachdem punkt 8 Uhr
Herr Krieger, der Gründer des Vereins, die An-
wesenden begrüßte, und einige humoristische und
auch ernsthafte Worte an die Turner und
Eckern der Böhlinge und jungen Turnerinnen ge-
richtet, trug Herr Denninghoff das Original-
Couplet „Nun gerade nicht“ vor, welches
schonsten Beifall fand. Nach einigen Musikstücken
der Herzoglichen Kapelle begann die Aufführung des
Stückes „Marie, die Tochter des Regimentes“.

Standesamt Kamen.

Vom 16. bis 28. Februar 1911.
Aufgebote: Bergm. W. Weisberg und
Witwe Emma Emilie Wiedemann geb. Boden-
berger, Kamen; Bergm. S. W. Menz u. Witwe
Emma Weisberg geb. Pulverreiter, Kamen;
Kaufm. L. K. Jellinghaus u. W. H. H. Emilie
Frieda Vertelsmann, Kamen u. Kaffel-Wilhelms-
höbe; Stellmacher F. Neuhoff u. Sophie Schu-
mauer, Kamen u. Bergmann; Konditor L.
Sauerländer u. Auguste Martin, Hörde u. Ka-
men; Bergm. K. Stralmann u. Anna Stralmann,
Nordbögge (Landkreis Hamm) u. Kamen.

Vermählte: Bergm. J. Kumor u. Sophia
Gedwig Barthel, Kaiserlaut, Section IV (Gemeinde
Metheln) u. Kamen; Fußgendarmeriewachmeister
S. C. K. Eggers u. Wilhelmine Jähe, Kirchlinde
(Landkreis Dortmund) u. Kamen; Reifelei-
gungsunternehmer A. Rott u. Karoline Hegme-
r, Kamen u. Kintke (Landkreis Hamm);
Fuhrmann F. Schiele u. Henriette Rüstemeier,
Kamen u. Hamm; Bergm. K. F. Siebenbüchel u.
Anna Elisabeth Friedrichs, Kamen; Bergmann P.
Preuß u. Witwe Marie Preuß geb. Balzer,
Kamen.

Geboren: Ein Sohn den Nachbarnen:
Bergm. K. F. Sanel; Bergm. G. S. Quellen-
berg; Bergm. G. J. Meier; Bergm. W. Schip-
per; Bergm. K. Müller; Bergm. G. S. Brin-
mann; Bergm. F. W. Schneider; Maurer S.
Knappstein. — Eine Tochter der Nachbarnen:
Wertheimer J. S. W. Holtorf; Bergm. J.
Josephs; Bergm. F. F. Florian; Bergm. F. J.
Pagenlemp; Bergm. W. Sagenhoff.

Gestorben: F. S. W. Beckhaus, 6 J.;
K. Schulte, 3 J.; W. K. Niederbellmann, 8 J.;
Bergm. D. Graumann, 57 J.; Kofarb. F. K.
Karolczak, 59 J.; K. Lübbert, 4 J.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Kamen.

Am Donnerstag, den 16. März 1911,
mittags 1 Uhr anfangend, wird auf dem
hiesigen Schlachthof das

Fleisch

einer minderwertigen Kuh an nicht Gewerbe-
treibende verkauft werden.

K a m e n.

Die Schlachthofverwaltung: Meyer.

Ein handgreiflicher Beweis



der Billigkeit von Kathreiners Malzkaffee ist das ersparte Geld, das man am Ende des Jahres im Beutel hat, wenn man täglich Kathreiners Malzkaffee trinkt. — Das ist in diesen teuren Zeiten von größter Wichtigkeit!

Der Gehalt macht's!

Turner-Feuerwehr, Kamen.

Am Dienstag, d. 14. März, abends 8 1/2 Uhr:

Gesamtübung.
Der Brandmeister.

Vaterländischer Frauen-Verein für Kamen.

Mittwoch, den 15. März, nachmittags 3 Uhr:

Arbeitsversammlung
im Gemeindehause am Klosterwege.
Der Vorstand.

General-Versammlung
des

Kleinkinderschul-Vereins
wird am Donnerstag, den 16. März, nachm. 5 Uhr, in der Kleinkinderschule am Nordentor stattfinden.

Tages-Ordnung: Abnahme der Jahresrechnung und Jahresbericht, Vorstandswahl. Hierzu ladet die Vereinsmitglieder ergebenst ein.
Der Vorsitzende.

Evangel. Arbeiterverein KAMEN.

Dienstag, d. 14. März, abends 8 1/2 Uhr:

Diskussion.

Schönes Nussbaum-

Pianino

einige Monate gebraucht sehr billig zu verkaufen.
W. H. H. H. Söhne
Dortmund, — Burgwall 21.

Liebhaver

eines garten, reinen Gesichtes mit zoffigem jugendlichem Aussehen und blendend schönem Teint gebrauchen nur die echte
Stiefenpferd - Liliensmilch - Seife
v. Bergmann & Co., Nabecken
Preis à St. 50 Pf., ferner macht der Liliensmilch-Cream Dada rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei:
W. Felting, H. P. Tiel, Heinr. Jacobi.

Flechten

miss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge, offene Füße
Beinschäden, Beinschwellen, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig, wer bisher vergeblich hoffte geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Bekanntmachung.

Der Bergmann Wilhelm Angstmann zu Kamen hat die Genehmigung zur Ansiedlung auf dem außerhalb einer im Zusammenhange gebauten Ortschaft gelegenen unbebauten Grundstücke Flur 27, Parzelle 552 und 553 der Katastergemeinde K a m e n beantragt.

Das Grundstück liegt am Dernerweg. In Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 10. August 1904 wird dieser Antrag mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß gegen denselben von den Eigentümern, Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlussfrist von 21 Tagen bei der unterzeichneten Polizeiverwaltung Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich auf Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedlung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus der Land- oder Forstwirtschaft, aus dem Gartenbau, der Jagd oder Fischerei gefährden werde.

K a m e n, den 11. März 1911.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung.

Die trigonometrischen Punkte der Landesaufnahme bilden die Grundlage der allgemeinen Landesvermessung, ihre Erhaltung ist daher von besonderem öffentlichen Interesse. Zur Sicherung des den trigonometrischen Punkt kennzeichnenden Marksteines ist seitens des Staates eine kreisförmige Bodenfläche von zwei Quadratmetern Flächeninhalt, deren Umfanglinie nach allen Richtungen hin vom Mittelpunkt des Marksteines 79 Zm. entfernt ist, erworben worden.

Bei der Beachtung umw. des angrenzenden im Eigentum des betreffenden Grundeigentümers befindlichen Bodens, darf die Umfanglinie dieser kreisförmigen Bodenfläche vom Pfluge umw. nicht berührt werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden nach § 370 I d. R. St. G. B. mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. bestraft.

Die Beschädigung, Verletzung und Entfernung der Marksteine und der etwa darüber befindlichen Holzgerüste fällt unter § 304 des Reichs-Straf-Gesetz-Buches und wird mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder mit Gefängnis bis zu 3 Wochen bestraft. Die Polizei-Beamten sind angewiesen, die Marksteine und deren Schutzflächen zu bewachen und etwaige Zuwiderhandlungen gegen die obigen Bestimmungen sofort zur Anzeige zu bringen. Die Herren Lehrer werden erlucht, die Schulkinder auf die Bedeutung der Marksteine und auf die Folgen einer Beschädigung derselben hinzuweisen.

K a m e n, den 1. März 1911.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Die Zeitung der gebildeten Kreise

Berliner Tageblatt

Monatlich 2 Mark

inkl. sechs wertvollen Wochenschriften

Montags: Der Zeitgeist. Mittwochs: Technische Rundschau. Donnerstags: Der Weltspiegel. Freitags: Wlt. Sonntags: Haus Hof Garten. Sonntags: Der Weltspiegel

197000 Abonnenten

Kisten

Jeder Art von den Größten bis zur Kleinsten, fertig u. in Teilen, Holz, Eisen, Trockenrahmen etc. empfiehlt billig. C. J. Becker, Köln-Nippes, Dampf- u. Kistenfabrik.

Knorr.

**Hafermehl
Haferflocken
Reismehl**

seit über 40 Jahren als zuverlässige Kindernahrung bekannt und bewährt. Einzig wichtiger Zusatz zur Kuhmilch. Leicht verdauliche Speise für Schüler und Kranke.

Nur in Originalpaketen von 1/4 und 1/2 kg. Jedes Paket enthält einen Gutschein. Verlangen Sie die Prämienliste von der Firma C. H. Knorr A.-G., Heilbronn a. N.

1540

Warnung.

In meinem Garten habe ich Gift gelegt, worauf ich die Hühnerbesitz. aufmerksam mache. Karl Kleinjohann, Südkamen.

Neuen Pariser Kopfsalat
empfiehlt

Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser,
Weststraße 21 Fernruf 114.

Neue feine Matjes-Heringe
empfiehlt

Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser,
Weststraße 21 Fernruf 114.

Apfelsinen

p. Dhd. 45, 60, 70, 80, 90
empfiehlt

Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser,
Weststraße 21 Fernruf 114.

Buttererfabrik

(Margarin- und Pflanzenbutter) direkt an Private zu Fabrikpreisen.

Vertreter gesucht.

Erfahrung. Auch lohnender Nebenverdienst für intelligente Frauen, Wertmeister, Invaliden etc. Offerten unter T. 312 an Haasenstein & Vogler, Hannover.

Wir suchen

für dortigen Bezirk tücht. redog. Herrn als Agent z. Besuche von Landwirt. u. Leuten, die Schweine mästen. Hoher lönd. Verdienst garant. Bei entsprech. Umfah Anstellung. gegen Fixum.
E. Graichen & Co.,
Chem. Fabr., 394
Leipzig - Eutritzsch.

Suche zum 1. April oder Mai ein besseres evangelisches

Mädchen

am liebsten von auswärt., welches etwas Nähen und Gartenarbeit kann. 367
Zu erf. in der Geschäftsst.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern zum April oder Mai zu vermieten. 389
Kamen, Noonsr. 9.

Ordentl. Leute erhalten Kost und Logis bei L. Knieper, Nordstraße. 401

Verdingung.

Für das Jahr 1911/12 sollen die städtischen Fuhrleistungen vergeben werden. Angebotsformulare können vom Stadtbauamt gegen Erstattung der Druckkosten bezogen werden. Verslossene und mit entsprechender Aufschrift versehen Angebote sind bis Mittwoch, den 22. März er., vorm. 11 Uhr, an das Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Eröffnung derselben stattfinden wird.

K a m e n, den 13. März 1911.

Stadtbauamt.

la. amerikanisches Petroleum Liter 15 Pf.
Gebrüder Wolff
Kamen.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von Kamen, Weddinghofen und Umgegend zur Kenntnis, daß wir vom heutigen Tage an uns für sämtliche vorkommenden Maurerarbeiten bestens empfehlen.

Hochachtend

Gebrüder Mork, Baugeschäft,

Kamen und Weddinghofen.

In landwirtschaftl. und gärtnerischen Kreisen gut eingeführt
Herrn als
Vertreter resp. Verkäufer
für den bezirksweisen Vertrieb erstklassiger Bedarfsartikel von bedeutender Firma gesucht.
Bei rühriger Tätigkeit gutes Geschäft und großer Verdienst.
Gest. Angebote unt. B. 51423 an Haasenstein & Vogler, A.-G. Stassfurt.

Preisnotierungen bei Waggonladungen a 10000 Kilo von der Getreidebörse zu Dortmund
am 13. März 1911.

Warengattung	Preis		
	Von	bis	
Westfälischer Weizen	18.50	19.15	per 100 Kilo Fracht, parität (rei Waggon Dortmund)
Westfälischer Roggen	14.70	15.15	
Inländischer Hafer	—	—	
Saathaler	—	—	
Fremder Weizen	21.50	22.80	per 100 Kilo Fracht, parität (rei Waggon Dortmund)
Fremder Roggen	17.50	18.80	
Fremder Hafer	16.50	18.70	
Futtergerste	13.90	14. —	
Mixed-Mais	13.90	—	per 100 Kilo Fracht, parität (rei Waggon Dortmund)
Runder Mais	14.20	—	
Einquantino Mais	16.70	16.80	
Weizenmehl 000	27.75	30.75	
Roggenmehl 0	22.50	23.40	per 100 Kilo inkl. Sach parität frachtfrei Dortmund
Speisebohnen	28. —	36. —	
Viktoria-Erbfen	28. —	33. —	
Linfen	18.50	32. —	

Kamener Zeitung

Er scheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In der Zeitungs-Verkaufsstelle oder deren Raum 10 Pfennig, die Anzeigengelder oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brenbach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 31.

Dienstag, den 14. März 1911.

39. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Reichstag.

Sitzung vom 10. März.

Die zweite Lesung des Gesetzes wird fortgesetzt. Zunächst soll die Abstimmung über die Resolutionen stattfinden.

Abg. v. Camp (Npt.):

Nach der Geschäftsordnung darf über Resolutionen erst abgestimmt werden, wenn sie mindestens drei Tage sich in unsern Händen befinden haben. Ich beantrage daher, die Abstimmung über die Resolutionen Beck (natl.) und Eichhoff (Npt.) wegen der Zulage für die Oberpostassistenten abzulehnen. (Hört, hört!) Diese Resolutionen stimmen nämlich überein mit einer Resolution, die einstimmig von der Kommission angenommen wurde, und die nicht von den Parteien ausging, zu denen die Abgeordneten Beck und Eichhoff gehören. (Hört, hört! rechts und im Zentrum.) Man will jetzt wohl den Anschein erwecken, als ob die Linke mehr für die Beamten tut. (Lebhafte Zustimmung rechts, große Unruhe links.) Das war in den Annalen des Reichstags noch nicht zu verzeichnen. (Lebhafte Beifall rechts, heftiger Widerspruch links.) Herr Beck hat gestern erklärt, er spreche im Namen der Budgetkommission. Dazu war er nicht berechtigt, ihm ist kein Mandat anvertraut worden. (Lebhafte Beifall rechts, große Unruhe links, stürmische Rufe: Ist das zur Geschäftsordnung?) — Präsident Graf Schwerin: Ich bitte, die Entscheidung darüber mir zu überlassen. (Beifall rechts, andauernde Unruhe links.) — Herr Beck hatte kein Recht, so fährt Abg. v. Camp fort, die Resolution der Budgetkommission als seinen Antrag her einzubringen. (Beifall rechts, Widerspruch links.) Ich würde meinen Antrag zurückziehen, wenn der Präsident die Resolution der Budgetkommission schon jetzt zur Abstimmung bringen würde und die Herren Beck und Eichhoff dann ihre Resolution als gegenstandslos zurückziehen würden. — Präsident Graf Schwerin erklärt sich bereit, eventuell in diesem Sinne zu verfahren.

Abg. Baffermann (natl.):

Herr v. Camp hat in sehr starken Worten stürmische Rufe rechts: die waren berechtigt!

Ein sensationeller Mordprozess.

Die schwankende Haltung des Kronzeugen Ritter im Mordprozess gegen Knittelius dauert fort und verwirrt das Bild der ganzen Angelegenheit immer mehr. Nachdem er zum Schluss der Donnerstag-Sitzung noch die überraschende Erklärung abgegeben hatte, daß er seine frühere Aussage über den Aufenthalt des Knittelius in Magdeburg zurücknehme und jetzt behaupten müsse, daß dieser überhaupt nicht in Magdeburg gewesen sei, wurde Freitag vormittag zunächst die weitere Beweisaufnahme mit der Vernehmung des Privatdetektivs Dinger fortgesetzt, der im Bureau des früheren Berliner Kriminalkommissars Grünmacher beschäftigt ist. Hier ist auch Ritter eine Zeit lang tätig gewesen, er wurde aber später, angeblich wegen seines Verkehrs mit Knittelius, dort wieder entlassen. Nach den Angaben des Zeugen Dinger hat Ritter in seiner Tätigkeit als Privatdetektiv ein gutes Einkommen gehabt, doch habe er, wahrscheinlich wegen seines Verkehrs mit Weibern, mehr Geld gebraucht, als er verdiente. Trotzdem habe er oft größere Geldsummen bei Ritter gesehen und Ritter habe sich auf seine Frage mehrfach geäußert, er habe wieder mit Knittelius, den Zeuge aber nur unter dem Namen „Turban“ kannte, wieder ein Ding gedreht. Ritter und Knittelius seien stets untrennlich gewesen; wenn man den einen irgendwo sah, so wußte man gleich, daß der andere auch dort weit fort war. Der Zeuge sagt weiter aus, er habe die Erzählungen Ritters von seinen Raubzügen durch ganz Deutschland nicht für die in Verbrechertreuen übliche Renommisterei gehalten; es sei wohl manchmal etwas übertrieben gewesen, doch sei es ihm stets so vorgekommen, als ob doch ein großer Teil von Ritters Erzählungen der Wahrheit entspräche. Er, Zeuge, habe der Kriminalpolizei und zwar dem Kriminalkommissar Klinghammer von den Raubzügen Mitteilung gemacht, was aber die Kriminalpolizei mit seinen Mitteilungen angefangen habe, könne er natürlich nicht wissen. Zeuge spricht dann noch die Vermutung aus, daß der Einbruch in die Magdeburger Apotheke zu dem Zweck erfolgt sein könne, um dort Gift zu stehlen, was sowohl Ritter wie der Angeklagte für hesseln Unfuss erklären. — Nach der Mittagspause wurden die Zeugen Schauspieler Bethge und der ebenfalls bereits erwähnte Herr v. Port-

heftiger Widerspruch links) und in unangebrachten Ausführungen das Vorgehen meines Freundes Beck getadelt und ihm Inkompetenz vorgeworfen. Diese Vorwürfe sind vollständig unbegründet. Das Zentrum hat nun den Gegenstand, der in der Resolution der Budgetkommission behandelt ist, herausgegriffen und in einem Antrag Giesberts vorgebracht. Das war sein gutes Recht. Aber ebenso ist es auch das gute Recht jedes anderen Abgeordneten, ebenfalls diese Materie vorzubringen. Denn sonst würde eine vollständig verdrehte Situation geschaffen. Ich weise die völlig unbegründeten Vorwürfe des Herrn v. Camp mit aller Entschiedenheit zurück. (Lebhafte Beifall links, Widerspruch rechts.)

Abg. Dröschner (konf.):

Meine politischen Freunde schließen sich der Kritik des Herrn v. Camp über das Vorgehen der Linken vollkommen an. (Stürmischer Beifall rechts, große Unruhe links.) Wir akzeptieren die Ausdrücke, die Herr v. Camp gebraucht hat, durchaus. (Erneuter Beifall rechts, heftiger Widerspruch links.) Das Vorgehen der Nationalliberalen und Fortschrittler wird noch besonders dadurch gekennzeichnet, daß die Herren Beck und Eichhoff Berichterstatter der Kommission sind. Sie greifen also einem Beschluß der Kommission, den sie zu vertreten hatten, vor. (Lebhaftes Hört! Hört! rechts.) Wobin soll das führen, wenn Beschlässe der Kommission von den Referenten als eigene Arbeit hingestellt werden. Wir verbiten uns einen derartigen unläuteren Wahlwerb. (Lebhafte Zustimmung rechts, stürmischer Widerspruch links.)

Abg. Eichhoff (Npt.):

Herr Baffermann hat bereits Herrn v. Camp glänzend widerlegt. (Lebhafte Zustimmung links.) In der Budgetkommission habe ich mit Herrn Beck zuerst einen weitergehenden Antrag eingebracht, der aber abgelehnt wurde. Dann erst griff Herr Dröschner unseren Gedanken auf. (Lebhaftes Hört! Hört! links.) Dann haben wir uns verständigt, damit der Antrag angenommen wurde. Sätten wir unseren Antrag nicht eingebracht, nachdem das Zentrum seinen Antrag vorlegte, dann wäre die Resolution der Budgetkommission ins Hintertreffen geraten. Da das Haus sehr schwach besetzt und Herr v. Camp nicht hier war, (Stürmisches Hört! Hört! links) haben wir uns dahin verständigt, die Resolution der Budget-

kommission zu einem besonderen Antrag zu gestalten. Das ist die Wahrheit. (Lebhafte Beifall links.)

Abg. West-Heidelberg (natl.):

Ich protestiere mit aller Entschiedenheit gegen den Vorwurf, daß ich mich mit fremden Federn geschmückt hätte. Ich habe ausdrücklich gestern darauf hingewiesen, daß es sich um die Resolution der Budgetkommission handelt, die durch die Resolution des Zentrums außer Kurs gesetzt werden sollte. Ich habe mich mit verschiedenen Herren beraten und wir haben keinen anderen Weg. Wir hätten auch gern die anderen Herren zu den Unterdrückten herangezogen, wenn sie nur im Saale gewesen wären. (Lebh. Beifall links, Gelächter rechts und im Zentrum.)

Abg. Gröber (Ztr.):

Die Vorgänge in der Budgetkommission sind von der Linken nicht der Wahrheit entsprechend geschildert worden. (Großer Lärm links, Zustimmung rechts und im Zentrum.) Erst als Herr Eichhoff und die anderen Redner eingehend auf die Sachverhältnisse der Postbeamten eingegangen, haben wir unseren Antrag eingebracht, der sich auch auf die Unterbeamten bezieht. Der Antrag ist ein Zentrumsantrag. Er muß einheitlich zur Abstimmung kommen.

Abg. v. Camp (Npt.):

In meiner Arbeitsfreudigkeit darf niemand zweifeln. Ich habe aber keine Lust, hier zu sein, wenn solche Lappalien verhandelt werden. (Großer Lärm links.) Ich habe schon erklärt, daß ich meinen Widerspruch zurücknehmen will, wenn die Herren ihre Resolution zurückziehen wollen, die nach der Beratung der Kommission keine Berechtigung mehr hat.

Abg. Dröschner (konf.):

Abg. Beck handelte illegal, sein Rechtfertigungsversuch mißglückte. (Präsident Graf Schwerin rief den Ausbruch.) Ich war der Anreger des Gedankens, der in dieser Resolution ausgesprochen ist. Die Vorlegung der Resolution Beck ist nur ein Agitationsmittel. — Abg. Lattmann (wirtschaftliche Brg.): Die Herren Beck und Eichhoff können sich freuen, daß sie als Abgeordnete immunit sind, sonst kämen sie mit dem Wesen gegen den unlauteren Wettbewerb in Konflikt.

Gesandnisse im Knitteliusprozess.

In der Samstag-Nachmittagssitzung des Knitteliusprozesses erklärte der Zeuge Ritter auf eindringliche Ermahnungen des Vorsitzenden, die Wahrheit zu sagen, er habe mit dem Angeklagten Knittelius den Einbruch in die Dirckshof'sche Versteht. Darauf gestand Knittelius, den Schuß auf den Apothekenbesitzer Rathke abgegeben zu haben, er habe aber nicht die Absicht gehabt, ihn zu ermorben.

Aus aller Welt.

— Das neue Militärluftschiff „M 4“ hat Samstag nachmittag 5 Uhr von Regler Schießplatz aus den ersten Aufstieg unternommen und ist nach 40 Minuten langer Fahrt glatt gelandet. Das Luftschiff ist 96 Meter lang, hat einen Durchmesser von 12½ Meter und faßt 10 000 Kubikmeter Gas. Das Luftschiff hat 2 Gondeln, die mit je 200 PS-Motoren ausgerüstet sind, welche wiederum je zwei vierflügelige Propeller, die sich an den Seiten der Gondeln befinden, treiben. Das Höhensteuer wird durch dynamische Wasserwerksleistung in Tätigkeit gesetzt. Die Propeller der vorderen Gondel bestehen aus Aluminium, die der hinteren aus Holz. Der Wind wehte mit 8 Meter aus Süd-Südwest. Das Luftschiff manövierte tadellos. In den Gondeln befanden sich zusammen 10 Personen, darunter Major Groß und Hauptmann Jeno. Die Führung hatten Major Sperling und Oberingenieur Vassenach.

Fahnenjunker v. Viebahn freigesprochen.

Freitag wurde die Verhandlung gegen den Fahnenjunker Viebahn, der beschuldigt ist, während der Nacht auf der Wache in der Jungfernhöhe den Arbeiter Schmiedke erschossen zu haben, wieder aufgenommen. Wie wir mitteilen, war die Verhandlung am Dienstag unterbrochen worden, weil man hoffte, einen wichtigen Zeugen, und zwar den Unbekannten, dem die Angel Viebahns gesolten hatte, ermitteln zu können. Das ist allerdings nicht gelungen.

/ Nach Schluss der Beweisaufnahme beantragte der Anklagevertreter, Kriegsgerichtsrat Schönbach, den Angeklagten im Sinne der Anklage für schuldig zu erachten und wegen

Abg. Bebel (Soz.):

Die Herren mögen den Streit untereinander ausmachen. Ich weise nur darauf hin, daß nach unserer Geschäftsordnung das Wort zur Geschäftsordnung nach freiem Ermeßen des Präsidenten erteilt wird und 5 Minuten nicht überschreiten darf. Die Bestimmung datiert aus den denkbarsten Tagen des Kampfes im Dezember 1902 und wurde von Herrn Gröber und Herrn Camp beantragt, von denen der eine heute 9 und der andere 15 Minuten gesprochen hat. (Große Heiterkeit.) Die Bestimmung hat sich also als unhaltbar erwiesen. Meine Fraktion wird bei nächster Gelegenheit die Wiederherstellung der alten Fassung beantragen. (Stürmische Heiterkeit.)

Präsident Graf Schwerin dankt für den Hinweis und wird die Bestimmung in Zukunft strenger handhaben. — Abg. Fürst Sasfeld (Npt.) behauptet die scharfe Geschäftsordnungsdebatte. — Abg. Beck (natl.): Der unlautere Wettbewerb liegt bei der Rechten. — Abg. Baffermann (natl.) ist mit der späteren Übernahme der Abstimmung einverstanden.

Die Zentrumsresolution wegen Vorlegung eines Gesetzentwurfs zur Neuordnung des Dienstverhältnisses der Reichsbeamten wurde darauf angenommen, die Resolution Giesberts (Ztr.) über die Zulage der Oberpostassistenten abgelehnt. Die Resolution der Budgetkommission, die mit der Resolution Beck und Eichhoff übereinstimmt, und die den älteren Oberpostassistenten eine Zulage von 300 Mark drei Jahre nach Erlangung des Höchstalters gewähren will, wird mit 255 gegen 55 Stimmen der Sozialdemokraten und einiger Zentrumsabgeordneter angenommen. Die von der Kommission getragenen Postrats- und Oberpostinspektorenstellen werden wieder hergestellt. Die Resolution der Volkspartei um Ausgleichung unbeschäftigter Härten, die sich bei der Besoldungsneuregelung ergaben, wird angenommen. Die sozialdemokratische Resolution über eine Revision des Besoldungsgesetzes zugunsten der Unterbeamten wird mit 162 gegen 139 Stimmen abgelehnt. — Auf eine Anzahl lokaler und personaler Wünsche aus der Mitte des Hauses erwiderte Staatssekretär Kräfte, daß eine Kronentafel für Postagenten nicht geschaffen werden könnte. Die Ordnungsanfragen wurden bewilligt, die sozialdemokratische Tarifresolution abgelehnt. Ein Zentrumsantrag auf Schaffung von Postarbeiterausstellungen, die den zuständigen Stellen ihre Wünsche zu unterbreiten haben, wurde angenommen.

fahrlässiger Tötung mit drei Monaten Gefängnis zu bestrafen.

Das Oberkriegsgericht verwarf die Berufung des Gerichtsherrn. Es nahm ebenso wie das Kriegsgericht Putativmord an und sprach infolgedessen den Angeklagten frei.

Beschlagnahme des „Jahrbuchs der Millionäre“.

Auf Befehl des Amtsgerichts Berlin-Schöneberg fand in der Wohnung des bekannten Schriftstellers und Regierungsrats a. D. Rudolf Martin in Wilmersdorf eine Durchsuchung statt, bei der das in Vorbereitung befindliche Buch Martin's: „Jahrbuch des Vermögens und Einkommens der Millionäre in Preußen“ im Manuskript beschlagnahmt wurde. Ebenso fand bei der Druckerei Gertz in Charlottenburg, die das Buch druckt, eine Hausdurchsuchung und Beschlagnahme der Druckförmchen statt. Das Gericht hatte die Durchsuchung befohlen, weil die Annahme vorlag, daß Regierungsrat a. D. Martin sein Material über die Einkommen und das Vermögen der etwa 8300 reichsten Millionäre durch Befragung eines Beamten der Steuerverwaltung erhalten hätte. Wie von Regierungsrat Martin mitgeteilt wird, soll die Durchsuchung auf Antrag des Finanzministers erfolgt sein. Es sei jedoch nichts gefunden worden, was darauf hindeuten könnte, daß Martin einen Beamten zur Verletzung seiner Dienstpflicht und Amtsverschwiegenheit verleitet hätte. Regierungsrat Martin wird beantragt, daß das beschlagnahmte Buch freigegeben wird und zugleich Schadloshaltung wegen der Beschlagnahme und Hausdurchsuchung erheben. Er betont, daß er sein Material nicht durch Beamtenbefragung, sondern lediglich durch geschickte Ausnutzung der offiziellen Steuerstatistik erlangt habe und daß ihm die Richtigkeit seiner Angaben zum Teil von den Beteiligten direkt bestätigt worden sei.

— Der bestohlene Reichskanzler. Die Polizei glaubt, dem Dieb, der bei einem Einbruch im Reichskanzlerpalais eine mehrere tausend Mark wert repräsentierende Büfennadel stahl, auf der Spur zu sein. Beim Dienstpersonal war sofort eine Hausdurchsuchung vorgenommen worden und dabei fand man bei einer Köchin ein Momentphotographie, die die Köchin in Gesellschaft eines eleganten Herrn darstellt. Diese galante Bekanntschaft der Köchin ist seit dem Einbruch verschwunden, und die Polizei verfolgt die Spuren.

Wist, mit 2 eunt Oljen oob Deemar, solle
holl, wie fe sich recht theatschallig nannte, sollte
ihm nichts verbühren. Von diesem Gesche mit
den fupferbrennen Schlangentanz und den un-
ergründlichen Fragen mit den Großflammen wollte
er nicht abhängig sein; er wollte Kinetici Gmein-
schaft mit ihr.
Sittlich warf er seine Mythe auf die Schreib-
tafelplatte und ben Stof auf die Solofahne.
Zuf er zu bunn gewesen, die Gensdang an-
zuschauen, das war hoch sicher eine Galt, die
fe ihm felle.

Was sollten nur die bunten Gedanken?
Sich tritt sogar ein Lächeln auf seine Lippen.
Sichs noch sein Herr, der reiche Herr, besaß,
gelaßt hatte, wenn er saß, das Stiefelmaßden-
ihn als seine Brant gelacht hätte?
Der Mite hätte ihn gewiß ins Paradiesaus-
gelaßt.
Sollte er denn dem wilden Ding jemals Ver-
sprechungen gemacht?
Nein, sie war es, die sich ihn in den stillen
Zimmerthülen ans Herz geworfen, sie wa-
ren es, die ihn mit ihrer heißen Sehnsthaft um-
fingten.

Ich, und sollte sie vergangen sein. Sie
und nun kam die Zeit, wie es schien, lag und
Sagte hatte sie am anderen Morgen ein Kleid
Mädchen sie lachen und lachen zu viel für
mutter, mochte sie nicht eilen, sondern schön
Gedanken als Gedächtnis um sich fassen, — er
wachte sie nicht mehr. Aber auch sie sollte nicht
werden in sein Leben eintragen. Der Mann
und alles, was mit ihm zusammenhing, der Giebel
bei seinen Gedanken wie in der Jugendzeit auf
denen verblieben.

gehen die Iſrl.
ſpäter Mittags, der ſoeben ſeine Toilette be-
endigt, rief mit harter Stimme: „Bocenti!“
„Seine Beſuche, Herr“, ſagte eines der Ma-
den, die an der Mittagsſtunde in ihrer ſanften,
normaleſigen Tracht anhielten.
Er riß ſich das Telegramm aus den Händen
und ſchloß ſie dann ungeduldig zur Thür hinan-
ſchiebend auf ſich ſelbſtenbeſondere Weiſe zu öffnen.
Einen Augenblick blinnte er dann auf das ge-
öffnete Telegramm:
Es lautete:

Geheimlich lobt in Mäthen gewöhnlich den Kampf um die volle „Maß“ und einige Einzelner helfen sich bereits wegen fortgesetzten betrügerischen

Stehend wie in Feuerbeuge, führung er sich
hinan, und die Hugel ergetend, lennte er bas
hohe Schafel abwärts durch Strum und Magen
durch das dunfle Placardel beim Stammsel ent-
gegen.

Ungebulig überwand er die tiefen Talsen-
nungen. Als der Regen aber ebener und breiter
wurde, lennte er in seinem hohen Magen wie ge-
längt über Gubungen hin, dem Placardel zu.
Der Stammsel rief seinen Sohn, da müßte
er zur Stelle sein, wenn er auch nur als Frem-
der kommen dürfte.

Sparsamkeit.
Wir wissen von den Franzosen, daß sie eine
weite Nation sind und zwar in dem Sinne, daß
die Wohlhabenheit sich nicht auf eine kleine be-
gränzt, sondern daß sie in dem breiteren Schu-

Land und Leute nicht kennt, kann er
der Ansicht kommen, daß Freireichs
der raffinirtesten Seeräuber und
Fährtenhänger sei, weil er eben Land
nicht bemessen. Noch viel weniger,
aber aus ähnlicher Annahme und
häßlichen Gedächtnisse auf allgemein be-
kannnte sassen kann, ist dies zwischen
Freireichs der Gall. Nichts ist eben be-
kannt erben, alle, und alles in ihm
besteht. Der Durchschnittsbildung ist

[illegible][illegible]

als man
Lebensge-
nüsse Be-
spars und
Gemein-
schaft be-
trachtete
wurde bei
den ange-
hörigen
durchge-
führt.

als
berühmte
Gedichterin
berühmt
ist durch die
gedruckt
gekauften
Masthölzer

Elisäver - 54+0 Mann (45 %)

Arbeitsminuten von Seetagen und
Mängeln beim empfindsame Schreibt
nicht mehr in aller Stille, lieber
mentierung der Seelen gibt nun an
Einsicht eine interessante Übersicht
die Empfindlichkeit bei Gramaten bei
ist der Grenzbildung begrifflich
der anderen die Glasflächen

Es liegt Ihnen und Hoffen aber ich

	sonstige Deutsche • 440 Mann (2%)
	Schweizer Legion (8%)
	Belgier 810 Mann

Die fisch im
ale gegen-
die Zünft-
be heilige
Man mag
erret Kite-
nen, heb
des Griche-
mann), und
Sonnere und
Deffertreder
(480 Mann 4%),
Gott
müßig Engländer,
Stutfe

ten Mannschaften (45%) Einfließen und
und 1449 Mann sonstige berufliche Beschäf-
Das wirtschaftliche Fortschreiten bilden mit
(8%) die Schwächeren. Es folgen bei
(840 Mann 7%) Franzosen (600 y
Spanier und Italiener mit je drei gl.
Deffertreder (480 Mann 4%), Gott
müßig Engländer, Stutfe



„Ich bin ein
Fremder, der
im Hause
beherbergt
wird. Giebt
mir, was
Ihr essen
wollt, und
ich will es
essen.“

one into a
attention but
ber getting

Beltinger
Sängerbörse
960 Mann
aus Belgien
(Mann 5%),
reiden Bad,
Männer (480
Erreichen.

„Ja," be-
antworte
ich, „alles
binnen
einer halben
Stunde."
Er nickte.
Dann sagte
er:
„Gut, dann
gehen wir
jetzt."

te stroom-
elektronen
gevoel
gevoel